

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Direktionssatz
Zeitung Riesa.
General Nr. 20.
Postleitz. Nr. 12.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches bestimmtes Blatt.

Direktionssatz
Dresden 1880.
Großenhain
Riesa Nr. 12.

Nr. 94.

Dienstag, 23. April 1929, abends.

82. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zuladung. Für den Fall des Überschusses von Veröffentlichungsveränderungen, Schreibungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Veränderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Riesaer Tageblatts bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorau zu bezahlen; eine Werbung für das Schreiben an bestimmten Tagen und Wochentag wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 1 mm hohe Schriftart 25 Pfennige; 25 Gold-Pfennige; bis 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische und tabellarische S. 30, Aufschlag. Postleitz. Tarife. Gestalteter Rahmen erfordert, wenn der Zeitung verfällt, durch Klage eingezogen werden muss, aber der Auftraggeber in Kontrolle gebracht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Einfache Unterhaltungsbücher. Gestaltung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Druck: Bauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Ottendorf, Riesa.

Dem Provisorium entgegen?

zu. Wenn Dr. Schacht und Dr. Bögler nach Berlin kamen, so folgten sie lediglich dem Empfinden, dass die Verantwortung, die sie übernommen haben, zu groß sei. Sie wollten die Deckung der Regierung. Die Berliner Regierung aber hielt an ihrer Auffassung fest, dass es Sache der Sachverständigen sei, auch den Weg der Verständigung zu suchen. Sie betonte noch einmal — was sie bisher immer tat —, die Sachverständigen seien selbständig, unabhängig von den Ansichten der Regierung, aber es ist unbestritten, dass die beiden Vertreter auf der Sachverständigen-Konferenz dennoch insofern einige Worte erhalten haben. Man kann jedenfalls die Ansicht der Berliner Regierung aus dem inzwischen veröffentlichten amtlichen Communiqué erkennen. Es trifft bestellungen, die die beiden Sachverständigen bereits getroffen haben müssen, denn es betont, von einem deutschen Ultimatum könne keine Rede sein. Ausdrücklich wird gesagt, dass das deutsche Memorandum keine politischen, sondern nur wirtschaftliche Anregungen enthalte, dass die deutschen Vorschläge noch keine Prüfung gefunden haben, was eigentlich Bedingung und Forderung sei. Selbstverständlich haben die deutschen Sachverständigen im Rahmen ihrer Aufgabe nur die wirtschaftliche Seite gesehen. Sie wissen, dass der wirtschaftliche Beratung der Reparationsfrage eine politische Folge soll. Sie könnten also der Regierung den Weg nicht verbauen. Und man weiß, dass die deutschen Vorschläge noch nicht erörtert, nicht untersucht, nicht durchgeprüft wurden. Es ist daher möglich, dass der Berliner Bevölkerung der beiden Sachverständigen das Ergebnis hat, dass die Sachverständigen in Paris einen gewissen Nachdruck der Berliner Regierung führten, den sie bisher nicht versprechen konnten, und dass sie nunmehr überlegen, ob nicht doch ein Ausweg zur Verständigung möglich ist.

Außerdem begegnet man in Deutschland der Auffassung, die deutschen Sachverständigen würden sich natürlich an Konzessionen bereit finden. Soweit wir über die Ansicht der deutschen Vertreter unterrichtet sind — und nur sie, nicht die Ansicht der Regierung kommt in Frage — ist es ausgeschlossen, dass sie von dem deutschen Angebot wesentliche Abstriche machen, das heißt, sich in einigen Punkten den alliierten Sachverständigen zu nähern versuchen. Dagegen ist die Frage unbedingt vorzusehen, die auch von amerikanischer Seite vorgeschlagen wurde, ein Provisorium zu schaffen, das wirtschaftlicher Natur, einmal durch politische Abmachungen abgelöst werden soll. Wie das Provisorium aussehen wird, ist nicht bekannt, wenn darüber auch bereits Untersuchungen gemacht worden sind. Es würde jedenfalls keine Annäherung an die deutschen Vorschläge, sondern mehr eine Annäherung an die Forderungen der Gläubigerstaaten sein und eine große Belastung Deutschlands bedeuten.

Zimmerhin wäre dieses Provisorium zunächst besser als die Fortsetzung der jetzigen Dawesverpflichtungen, denn es würde nicht nur die geringeren Anfangszahlungen Deutschlands enthalten, sondern wahrscheinlich auch die Entpolitisierung der Reparationsfrage zur Bedingung machen. Das schließt jedoch nicht aus, dass die endgültige Lösung von einer politischen Reparationskonferenz erfolgen müsse.

Der Wunsch, ein Provisorium an die Stelle einer ergebnislosen Konferenz zu setzen, ist nicht nur bei den Pariser Sachverständigen beweisbar, sondern auch bei den Regierungen, auch bei der Pariser und Berliner Regierung. Soweit wir aus maßgebenden Kreisen unterrichtet sind, glaubt man nämlich in politischen Kreisen, dass die notwendige politische Reparationskonferenz leichter ermöglichte, wenn dieser Weg direkt gewiesen wird. Eine abgebrochene Konferenz aber müsste zunächst jede politische Konferenz verbauen und würde neue Besprechungen, die von vorne zu beginnen hätten, notwendig machen. Es drängt jedenfalls alles auf das Provisorium hin, und nur einem Punkt wäre es auszuschließen, wenn doch noch das Etat des Columbus gefunden und die Konferenz fortgesetzt werden sollte mit dem Endzweck, ein endgültiges Gutachten zu schaffen.

Die politische Reparationskonferenz hätte freilich ein anderes Gesicht als die jetzige Sachverständigen-Beratung. Denn die Politiker würden nicht nur die Frage der Reparationen behandeln, sondern der großen Frage der Ausgliederung des Krieges näher treten müssen. Dazu gehört auch die Klärung der Rheinlande, dazu gehört eine Regelung der Kolonialfrage. Ein Teil der vielen Probleme, die sich in den Hintergrund schließen möchten, könnte dem Bündnisvorstand vorbehalten bleiben, aber die Politiker der beteiligten Staaten würden doch jetzt schon die Möglichkeiten finden, die auch für die Volksversöhnung maßgebend sein würden. Freilich würde diese politische Reparationskonferenz nicht nach den Verträgen und Bilanzen gehen, sondern würde mehr einen Handel darstellen. Da unsere Regierung der politischen Reparationskonferenz mit Vertrauen entgegenstellt und von ihr eine Lösung aller Schwierigkeiten erwartet, muss sie doch des Glaubens sein, dass sie dem Handel gewachsen ist.

Das deutsche Gesichtwader in der Krosabucht eingetroffen.

X Berlin. Die Minenflotte "Schleswig-Holstein", "Schiffen", "Olfab", die Torpedoboote "Wolf", "Greif", "Kondor" und die 2. Torpedoboote-Halbflottille sind gestern in der Krosabucht eingetroffen.

Poincaré über die Reparationsverhandlungen.

Poincaré vernichtet die letzten Hoffnungen.

Im Notfall Dawesplan mit erhöhten Jahresrotten.

(Paris.) Ministerpräsident Poincaré hat gestern nachmittag als Vorsitzender des Generalkomitees des Raads-Departements in Paris die Tagung mit einer Rede eröffnet, in der er zunächst auf die Prüfungen hinaus, die das Raads-Departement während des Krieges durchgemacht habe, und betonte, dass die französischen Erinnerungen sowohl die Friedensliebe als auch die händige Sorge um die Sicherheit eingespielt haben. Er kam dann auf die Umstände zu sprechen, unter denen er im Juli 1926 angekündigt hat, dass Frankreich die Regierung übernommen und die französische Währung stabilisiert habe. Um so erstaunter sei er darüber, dass gewisse Kreise unter dem Einfluss der Politik dies schon vorgehabt hätten. In vollem Vertrauen in die Zukunft des Landes sei er trotz der oftmalen künftigen Etappen an der Regierung geblieben. Nach Erwähnung der lachlichen Vorbereitung des Dawes-1929 und der darin enthaltenen oder angekündigten Reformen auf dem Gebiet des Steuerwesens, der Aufrechterhaltung der Beamtengehälter und der Hebung der Wirtschaft, sowie der Unterförderung, die die Regierung bei dieser Vorbereitung im Parlament gefordert habe, erklärte der Ministerpräsident, er halte die Festigung der nationalen Einigkeit auch jetzt noch für notwendig. Poincaré wies hierbei auf die Konkordierung der öffentlichen Schulden hin und erklärte, dass Frankreich als Gläubiger seit seines Verpflichtungen treu geblieben sei und dass es insgesamt berechtigt sei, in der Einziehung seiner Kriegsforderungen das Mittel zu suchen, um seine Schulden bei seinen Alliierten oder Verbündeten abzutragen können.

Als die Außenminister mehrerer großer Staaten, so fuhr der Ministerpräsident alldamals fort, sich in Paris dagegen geeinigt haben, eine Sachverständigen-Beratung zur Prüfung der endgültigen Regelung der Reparationen herzustellen, haben wir unverzüglich erklärt, dass der Dawes-Plan, so wie er angekündigt wurde, und vollkommen unzureichend und dass wir, falls er durch eine neue Regelung erneut werden sollte — wenn wir diesem unserer Zustimmung geben sollten — die Gewissheit verlangen würden, anderer Zahlungen in gleicher Höhe, wie die Annuitäten unserer Schulden, die auch ebenso lange andauern, wie unsere Schulden-Annuität, noch einen bestimmten Zeitraum als Entschädigung für unsere eigenen Schäden erhalten.

Ich habe diese Erklärung nicht nur öffentlich in Chemnitz in Saar abgegeben, sondern ich habe auch offiziell Deutschland und seinen Gläubigern vor der Zusammenkunft der Sachverständigen mitgeteilt, und die Forderungen der anderen Gläubigerparteien standen keineswegs im Widerspruch mit unserer Forderung. So haben die Sachverständigen im Berlange ihrer langwierigen gewissenhaften Arbeit in voller Unabhängigkeit die Berechtigung unserer These anerkannt, und es war daher die Hoffnung erlangt, dass die alle Gläubiger Deutschlands sich über ihre verschiedenen Forderungen geeinigt hatten, die Sachverständigenberatung rasch zu einer gerechten Lösung führen würde. Bis den Augenblick haben die Vertreter Deutschlands leider diese Hoffnung illusorisch gemacht, und niemand weiß, ob es möglich sein wird, die Verhandlungen mit ersten Erfolgsaussichten fortzuführen. Wenn es zu Misserfolgen kommen sollte, dann würde dies nicht ein Niedergang für Frankreich sein.

Wir würden es im Interesse Europas und der Welt als ein Glück betrachten, wenn diese unabsehbaren Fragen der Schulden und der Reparationen endlich unter allgemeiner Zustimmung geregelt werden würden, und wir sind uns bewusst, dass wir große Zugeständnisse gemacht haben, um dazu zu gelangen. Wenn aber unsere Vermögensvermögen vergrößert bleiben, dann werden wir uns natürlich wünschen, dass die Durchführung des Dawes-Planes helfen, die und übrigens dank der demokratischen Annahme des Wohlstands-Index eine beträchtliche Erhöhung der gegenwärtigen Annuitäten vorbehält.

Diese Erklärung Poincarés löst kaum noch einen Zweifel daran ab, dass die weiteren Verhandlungen der Sachverständigen ausstehend sind. Denn es verdient festgehalten zu werden, dass Herr Poincaré diese erstaunlichen längst als unrichtig befürwortete französische Behauptungen in einem Augenblick wiederholt, in dem man in der gesamten Welt eine Wiederbelebung der Verhandlungen erhofft, nachdem man deutlichstes sich zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt hat. Scheinen daher diese neuen Verhandlungen, so wird man wissen, wenn die Schuld hierfür begrenzt ist.

Verhandlungen Dr. Schachts in Paris.

X Paris. Reichspräsident Dr. Schacht hatte gestern nachmittag zunächst eine Unterredung mit Owen Young und dann mit dem ersten französischen Delegierten Moreau.

Die Agentur Havas berichtet, die Unterredung Dr. Schachts mit Owen Young dauerte von 5 Uhr bis 6.30 Uhr. Einige nahmen nacheinander auch der englische Delegierte Sir

Robert Stamp und der zweite französische Delegierte Léonard teil. Darauf fand die Unterredung zwischen Dr. Schacht und Moreau statt, der auch der zweite französische Delegierte Quesnoy besuchte. Sie war um 7.30 Uhr beendet.

Kein günstiger Verlauf?

X Paris. In französischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, die Unterredungen, die Reichspräsident Dr. Schacht gestern nachmittag mit Owen Young und dem französischen Delegierten Moreau gehabt hat, hätten keinen günstigen Verlauf genommen. Dennoch wird zu diesem Gerücht erklärt, dass man keine Mitteilungen an die Presse geben könne.

Die heutige Vollstzung der Reparationskonferenz.

Paris. (Französisch.) Neben die heute vormittag abgeschlossene Vollstzung der Reparationskonferenz, die etwa ½ Stunde dauerte, ist folgendes Communiqué ausgegeben worden:

Dem Komitee wurde der Bericht des Unteranschlusses der letzten Woche vorgelegt mit der Angabe, dass über die Ziffern kein Einvernehmen erzielt werden konnte. Der Bericht wurde zu den Akten der Konferenz genommen. Daran entschied das Komitee in der Vollstzung einstimmig, dass ein Unteranschluss gebildet werden soll mit dem Auftrag, die Hauptlinien, die in einem Bericht aufzunehmen werden sollen, festzulegen. Die ersten Delegierten jeder Gruppe sollen den Unteranschluss bilden. Man nimmt an, dass während der Vollstzung mit den Fragen über die bereits eine Einigung erzielt wurde, von den einzelnen Gruppen gleichmäßig Anstrengungen gemacht werden mit dem Ziel, auch über die Punkte, über die keine Einigung erzielt worden ist, zu einer Einigung zu kommen. Man erwartet, dass mit diesem Vorhaben nicht nur Zeit gespart wird, sondern dass man durch die Festlegung des Umlanges der erreichten Verhandlung auch die Endabschaffung des Komitees fördert. Die nächste Vollstzung wird innerhalb angemessener Zeit auf Beratung des Vorsitzenden abberaumt werden.

Ein Interview der Financial Times mit Geheimrat Röhl.

X London. Der Pariser Korrespondent der Financial Times gibt eine Erklärung über den deutschen Standpunkt wieder, die er mitteilt, der zweite deutsche Delegierte Geheimrat Ludwig Röhl ihm gegeben hat. Darin heißt es u. a., es sei den Deutschen von Anfang an klar gewesen, dass die Delegierten der Gläubigernationen zu der Konferenz kamen, ohne eine klare Vorstellung zu haben, was sie schuldeten oder welchen Betrag die Gesamtheit ihrer Forderungen ergeben würde. Die deutsche Delegation habe dagegen auf Grund vorsichtig vorbereiteter Dokumente eine Vorstellung davon gehabt, dass die gesamten Forderungen weit über die Dawes-Zahlungen hinausgehen würden. Bei Bekanntgabe der einzelnen Forderungen habe sich eine so hohe Gesamtsumme ergeben, dass die Delegierten, die die einzelnen Forderungen vorbrachten, leicht überrascht gewesen seien. Geheimrat Röhl habe fort:

Es wurde ein Unterstausch eingeleitet, um die einzelnen Forderungen herauszufinden. Wir haben guten Grund zu glauben, dass sich dabei große Schwierigkeiten zwischen den verschiedenen Gläubigerdelegierten ergaben. Schließlich standen wir einer Gesamtforderung von 2900 Millionen Mark jährlich gegenüber. Wir sind aber zur Konferenz als nächster und unabhängige Geschäftsleitung gekommen, und wir sind nicht bereit, gewissermaßen einen Schied zu unterzeichnen, den wir bei der Vorlegung nicht auszahlen könnten. Wir können unter Zahlungsfähigkeit nicht durch Auslagerung steigen infolge der hohen Zollschranken, die alte Nationen seit dem Kriege gegen die Einlagerung deutscher Waren errichtet haben. Nachdem wir auf die verschiedenen Mindestpositionen hingewiesen hatten, erklärten wir die Gläubigerdelegierten, uns zu zeigen, wie wir unsere Zahlungsfähigkeit steigern könnten.

Geheimrat Röhl erwähnte dann die in dem deutschen Memorandum enthaltenen beiden Blöcke und ihre Voraussetzungen und schloss: Wie sind bereit und wünschen die Tinge mit unseren Sachverständigenkollegen weiter zu erörtern. Wir wünschen nicht, dass die Konferenz abgebrochen oder auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Aber als unabhängige sachkundige Geschäftsteile, die frei von der Kontrolle der deutschen Regierung sind, haben wir die Überzeugung, dass es die deutsche Leistungsfähigkeit zu sehr belasten würde, über eine Annuität von 1650 Millionen Mark hinauszugehen, außer wenn die Vertreter der Wiederaufliegernationen uns einen anderen Ausweg zeigen, was wir bisher nicht getan haben.

Rind und Frühling.

Es ist doch etwas Schönes um das Kindergemüts, um das Entzünden, rein und frisch, um die Rauigkeit des Kindes. Mein Kleinstes hatte die Aufgabe, eine Hausarbeit zu machen. Und er schrieb, was ich ihm gar nicht zugestellt hatte, über den Frühling. Der Frühling ist so viel und so schön besungen und beschrieben. Um ihn ist soviel Poetry geschrieben, aber was mein Kleiner schrieb, wie er den Frühling beschrieb, war so eindrucksvoll, daß ich an meine eigene Kindheit erinnert wurde. Da, so kann man nur als Kind empfinden, so sieht man nur als Kind den Frühling. Wie ein Joudchen sang der Sab: „Der Frühling ist so schön!“ Und wie der Kleine aus dem vollen und dankbaren Herzen dem Frühling zufielt — nach dem kalten Winter, wie er sagt —, daß sagt doch deutlich, wie die Natur ihre Herrlichkeiten vor allem den Kleinen schenkt. Sie leben mit anderen Augen als wir Alten. Sie sehen den Grashalm, an dem wir vorübergehen, sie sehen die erste Knope, sie bewundern das erste Blatt. Alles drückt sich mächtig und unverwüstlich ein. Jetzt weiß ich, wie es kommt, daß ich den Frühling stets aus der Erinnerung beschreibe und erlebe. Ich denke nicht an den letzten, den vorletzten, sondern ich esse in der Erinnerung um Jahrzehnte zurück, in die Zeit, als ich auch nur ein kleiner Junge war. Und dann lebe ich den holden Frühling meiner Kindheit. Sehe die großen grünen Bienen summen, und sehe im tiefen Gras und schaue in die Sonne. Das ist damals so gewesen, als ich noch klein war. Und heute lebe ich den Frühling — zurückblickend — mit den Kinderaugen von damals. Nichts hat sich geändert, nichts verändert. Was ich alles in den vielen Jahren, die diesem Frühlingseinbruch folgten, vom Frühling gesehen, bleibt weit zurück, ist verschwommen, ist nicht so schön, wie diese Erinnerung. Damals habe ich mit den vollen Seele den Frühling eingesogen, damals habe ich den Frühling verstanden in seiner großen Schönheit und Pracht, damals habe ich mit Kinderaugen und doch deutlich und unverwüstlich gelebt, wie man die Natur sehen muß. Das bringt mir dieser kleine Aussatz meines Jüngsten in Erinnerung. Und ich glaube, es wird vielen Alten so gehen, daß sie den Frühling immer in der Kindheitserinnerung erleben. Schwärmerie sie heut, so fängt es nicht an. Was sie aber von den sonnigen Frühlingstagen ihrer Kindheit erzählen, das hat den richtigen Ton, das kommt aus der Seele. Doch ist das Gesicht des Frühlings eingraben als der größten Erinnerungen der Jugendzeit. Das Kind also muß den Frühling erleben, das Kind muß die Schönheiten der Natur kennen lernen, denn was die Kinderaugen schauen, geht in die Seele und bleibt haften fürs ganze Leben. Es hat mich gefreut, daß mein Kleiner den Frühling bejubelt. Seine Seele hat ihn aufgenommen und wird ihn festhalten, so daß er einmal, wenn er alt ist, ausdrücken kann, sobald er vom Frühling reden und träumen will.

Kredit.

arbeiter Oswald Schüler, Robert Wendisch und Oswald Höch, dem Arbeiter Robert Thauer, dem Gießereiarbeiter Otto Gucher, dem Arbeiter Maximilian Autrau, den Gießereiarbeitern Wilhelm Vogel, Steinbold Dietrich und Franz Bürger, den Arbeitern Wilhelm Müller und Ernst Höch, dem Kranführer Gustav Wendisch, dem Schaltwärter Karl Suppe, dem Pressföhrläder H. S. Koppenberg, dem Gießereiarbeiter Max Ulrich und Hugo Richter; die Überreichung der Ehrenzeichen erfolgte durch das Kommerzialschultheiß Dr. Ing. e. h. Koppenberg, Nielsa.

* Vorkommen am 1. Mai. Mittwoch, den 1. Mai — gesetzlicher Feiertag — findet vormittags eine Brief-, Geld- und Postabfertigung statt; der Schalterdienst und der sonstige Dienst wird wie Sonntags abgenommen.

* Die Stadt Nielsa verfügt. Wölfs Sächsischer Landesdienst berichtet: Der Rundfunkkomitee Lommel hat die Stadt wegen einer Schadenerlaßforderung verklagt. Lommel hatte für Nielsa ein Gastaufkommen abgeschlossen. Der Kartenvorverkauf hatte bereits eingesetzt, als er von der Stadtverwaltung benachrichtigt wurde, daß sein Gastaufenthalt verschoben werden oder ganz aufzuheben müsse, da zu gleicher Zeit an mehreren Wochenenden in Nielsa Aufführungen der Sächsischen Landeskunstakademie stattfanden und für diesen Abend keine anderweitigen Festsitzungen entsprechend einer örtlichen Notwendigkeit aufgestellt seien. Der Komitee gab sich aber nicht aufzudenken und hat jetzt gegen die Stadt eine Schadenerlaßforderung angestrengt.

* Gesäßgärtner-Verein, Nielsa. Gründung einer Jugendgruppe im Ges.-S. Nielsa. Hierzu batte der Verein für Sonntag, den 14. ab. 1929, die Jugend beider Geschlechter im Alter von 10—12 Jahren eingeladen. Dem Rufe hatte eine Ansatz Jugendlichen von Vereinsmitgliedern folge geleistet. Ihnen erläuterte der Vereinsvors. Paul Reubert, Neugrada, den Zweck und das Wesen einer Jugendgruppe für Gesäßgärtner. Alle Anwesenden erklärten sich bereit, dieser Jugendgruppe beizutreten, worauf die Gründung derlber vorgenommen wurde. Für vergangenen Sonntag, den 21. April, vom 10 Uhr, war eine Zusammenkunft der Jugendlichen beim Vereinsmitglied Paul Richter, Nielsa, Neugrada Straße, geplant, um dortselbst Aufschauungunterricht an den von genanntem Herrn gehaltenen Gesäß zu geben. Freudenfeierliche Weise hatten sich wieder eine ganze Anzahl Interessenten eingefunden. Dieser Unterricht soll dazu dienen, die Merkmale der einzelnen Rassen und die verschiedenen Stalldienstleistungen sowie die Rüttelungsmethoden zu zeigen. In Zukunft sollen diese Besichtigungen auch bei anderen Vereinsmitgliedern durchgeführt werden. Die nächste Zusammenkunft ist morgen Mittwoch, den 24. April, abends 8 Uhr, beim Verbindungsverein Paul Reubert, Neugrada, Maschinenhausstraße 11, wozu alle Jugendlichen hiermit herzlich eingeladen werden. Die Mitgliedschaft in der Jugendgruppe ist kostenlos. — Jahresauswahlversammlung. Diese fand ebenfalls Sonntag, den 14. April statt und war gut besucht. Aus der Niederbericht ist besonders zu erwähnen, daß der Verein am 10.—12. Januar 1929 wieder eine große Gesäßgärtner im Hotel zum Stern abhält. In der Zeit vom 26. 5.—1. 6. 1929 soll eine Eiersammelwoche der Gesäßgärtner stattfinden. Der Eirat derselben soll gemeinschaftlich Sweden ausgeführt werden. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben. Der Verein zählt heute ca. 80 Mitglieder. An alle noch fernscheinenden Gesäßhalter und Freunde ergeht der Ruf: „Meldet Euch an beim Gesäßgärtnerverein, Nielsa. Ihr findet dort Rat in allen Gesäßgärtnerfragen und habt gemeinsame verbilligte Früchtezauber als Vergünstigung. Die Monatssteuer ist sehr gering, sie beträgt zur Zeit 50 Pf. pro Monat. Schriftliche Anmeldungen nimmt jederzeit gern entgegen der Vereinsvorsitzende Paul Reubert, Neugrada, Maschinenhausstraße 11.“

* Wettervorbericht für den 24. April. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig in wechselnder Stärke. Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend schwach, im George mögig. — Daten für den 24. April 1929. Sonnenaufgang 4.47 Uhr. Sonnenuntergang 19.10 Uhr. Windaufgang 20.00 Uhr. Winduntergang 5.07 Uhr. 1819: Der Lüftler Klaus Wroty in Heide geb. gest. 1891. 1844: Der Meisterschüler Karl von Gareis geb. gest. 1928.

* Seht die Wählerlisten ein! Die Wählerlisten für die bevorstehende Landtagswahl liegen in der laufenden Woche aus. Nur der kann wählen, der in der Wählerliste eingetragen ist. Viele eines jeden ist es also, seinen Eintrag in der Wählerliste nachzuprüfen. — * Chorverein Nielsa. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß heute Dienstag abend eine außerordentliche Probe des Chorvereines Nielsa in der Oberrealschule stattfindet. — * Feuerwehrdienstjubiläum. An der am 22. April im Versammlungsraum des Gerätehauses stattgefundenen Versammlung konnte das Freiwillige Feuerwehrkorps Nielsa wiederum zwei ihrer verdienten Kameraden ehren. Vollendet bzw. der Signalisten-Bugfänger Paul Schumann und der Feldwebel Robert Götz 40 Jahre ihrer aktiven Dienstzeit im Freiwilligen Feuerwehrkorps. Aus diesem Anlaß nahm das ziemlich vollständig verarmmte Corps Aufstellung, und unter anerkennenden Worten und besten Wünschen überreichte Herr Branddirektor Höhnl beiden Jubilaren das vom Landesverband Sachs. Feuerwehren verliehene, am weiß-grünen Bande tragbare Ehrenzeichen nebst Urkunde, sowie im Namen der Stadt Nielsa das vom städt. Feuerwehr-Ausschuß ausgesegnete Glückwünschsbrief. Am Namen des Frei. Feuerwehrkorps beglückwünschte Herr Brandmeister Steinbach die beiden Feuerwehrveteranen und ernannte sie unter Überreichung des Ehrenzeichens und Urkunde zum Ehrenmitglied. Mit einem dreifachen „Auf Wohl!“ erhielt das Corps die Jubilare. — 40 Jahre Feuerwehrmann, gewiß ein Zeichen unermüdiger Treue und seltener Ausförderung im Dienste für die Allgemeinheit, und nicht genug kann den höheren Anerkennung gesollt werden für die unerhörte und selbstlose Erfüllung einer freiwillig übernommenen Pflicht. Den beiden Jubilaren feien auch an dieser Stelle die besten Wünsche ausgesprochen.

* Das tragbare Ehrenzeichen am weißen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Kernmacher Wilhelm Weber, dem Formier Carl Mittag, dem Plazmeyer Wilhelm Thielemann, dem Schlosser Max Haase, dem Gießereiarbeiter Oswald Richter und Wilhelm Richter und dem Kernmacher Ernst Richter bei der Firma Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. Gröditz. — Das tragbare Ehrenzeichen am weißen Bande in Bronze für mindestens 20jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden an 28 Jubilare oben genannter Firma, und zwar dem Gießereiarbeiter Hermann Roos, dem Kranführer Otto Holmann, dem Zimmermann Emil Berger, dem Gießereiarbeiter Wilhelm Raditsch, dem Kassierer Karl Pöhl, dem Schlosser Paul Brügel, dem Gießereiarbeiter Wilhelm Kümmel, dem Dreher Alfred Hubrig, dem Kranführer Hermann Maake, dem Formier Max Kunze, dem Formier Max Schäffler, dem Formier Oswald Burghardt, dem Feuermann Ernst Richter, dem Formier Georg Richter, dem Rangierer Adolin Müller, dem Lokomotivführer Gustav Mittag, dem Fuhrer Hermann Wendisch, dem Kranführer Johann Petrik, dem Gießereiarbeiter Alfred Weiß, dem Dreher Paul Weber, dem Schmied Clemens Kraemer, dem Zieher Max Schulze, dem Gießerei-

arbeiter Oswald Schüler, Robert Wendisch und Oswald Höch, dem Arbeiter Robert Thauer, dem Gießereiarbeiter Otto Gucher, dem Arbeiter Maximilian Autrau, den Gießereiarbeitern Wilhelm Vogel, Steinbold Dietrich und Franz Bürger, den Arbeitern Wilhelm Müller und Ernst Höch, dem Kranführer Gustav Wendisch, dem Schaltwärter Karl Suppe, dem Pressföhrläder H. S. Koppenberg, dem Gießereiarbeiter Max Ulrich und Hugo Richter; die Überreichung der Ehrenzeichen erfolgte durch das Kommerzialschultheiß Dr. Ing. e. h. Koppenberg, Nielsa.

* Vorkommen am 1. Mai. Mittwoch, den 1. Mai — gesetzlicher Feiertag — findet vormittags eine Brief-, Geld- und Postabfertigung statt; der Schalterdienst und der sonstige Dienst wird wie Sonntags abgenommen.

* Die Stadt Nielsa verfügt. Wölfs Sächsischer Landesdienst berichtet: Der Rundfunkkomitee Lommel hat die Stadt wegen einer Schadenerlaßforderung verklagt. Lommel hatte für Nielsa ein Gastaufkommen abgeschlossen. Der Kartenvorverkauf hatte bereits eingesetzt, als er von der Stadtverwaltung benachrichtigt wurde, daß sein Gastaufenthalt verschoben werden oder ganz aufzuheben müsse, da zu gleicher Zeit an mehreren Wochenenden in Nielsa Aufführungen der Sächsischen Landeskunstakademie stattfanden und für diesen Abend keine anderweitigen Festsitzungen entsprechend einer örtlichen Notwendigkeit aufgestellt seien. Der Komitee gab sich aber nicht aufzudenken und hat jetzt gegen die Stadt eine Schadenerlaßforderung angestrengt.

* Wölfs Sächsischer Landesdienst berichtet: Der Rundfunkkomitee Lommel hat die Stadt wegen einer Schadenerlaßforderung verklagt. Lommel hatte für Nielsa ein Gastaufkommen abgeschlossen. Der Kartenvorverkauf hatte bereits eingesetzt, als er von der Stadtverwaltung benachrichtigt wurde, daß sein Gastaufenthalt verschoben werden oder ganz aufzuheben müsse, da zu gleicher Zeit an mehreren Wochenenden in Nielsa Aufführungen der Sächsischen Landeskunstakademie stattfanden und für diesen Abend keine anderweitigen Festsitzungen entsprechend einer örtlichen Notwendigkeit aufgestellt seien. Der Komitee gab sich aber nicht aufzudenken und hat jetzt gegen die Stadt eine Schadenerlaßforderung angestrengt.

* 5 Jahre Straßenbau und Wasserwirtschaft. In den Jahren 1924—1928 sind zur Sicherstellung der sächsischen Staatsstraßen, die durch den Autoreiseverkehr stark in Anspruch genommen wurden, 1 Million Kubikmeter Asphaltsteine und 23.5 Millionen Quadratmeter Kleinstpflaster in Auftrag gegeben worden. Im Jahre 1924 belief Sachsen nur 240 Kilometer hochwertige Staatsstraßen. Ende 1928 waren 712 Kilometer hochwertig gepflastert und außerdem noch 1430 Kilometer mit asphaltiert oder geteert. Oberfläche in treffliche Straßen verwandelt worden. Münchendorf Brücke, wie die Talbrücken in Freiberg und Löbau, die noch in der Ausführung begriffenen Umgehungsstraßen bei Penig, Chemnitz, Wittenberg, Schwarzenberg und Bautzen sollen zur Verbesserung des Straßennetzes dienen. In der Wasserwirtschaft wurden in der gleichen Zeit gewaltige Talsperrenbauten ausgeführt. Die Talsperre bei Muldenberg wurde 1925 vollendet. Ein weiterer Teil des Vogtländes wird durch die 1926 begonnene Trinkwasserleitung bei Weiterswiese verorgt werden; 1927 wurde die Weißeritztalsperre an der Lehmkuhle begonnen und auch der Bau der Röderbach-Talsperre bei Langenhessen von der Regierung ausgeschlagend geöffnet.

* Grundsteuererleichterungen wegen Frostschäden. Im Hinblick auf die durch den starken Frost verursachten schweren wirtschaftlichen Schäden hat das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, nach der ein allgemeiner Erlass oder eine allgemeine Stundung von Grundsteuer für die von den Frostschäden betroffenen Grundsteuerpflichtigen nicht gewährt werden kann. Die Grundsteuerbehörden werden aber angeleitet, die Gefahr um Grundsteuererleichterungen solcher Grundsteuerpflichtiger, die erhebliche Frostschäden erlitten haben, wohlwollend zu prüfen. Falls eine Rottlage infolge erlittenen erheblichen Frostschäden im einzelnen Falle nahtigweisen wird und die Einsichtung der Grundsteuer eine erhebliche Hilfe für den Grundsteuerpflichtigen bedeuten würde, so ist entsprechendes Entgegenkommen durch Erlass, Teilerlass oder Stundung von Grundsteuer zu zeigen. Soweit hierbei Grundsteueraufzahlungen auf die Rechnungsjahre 1928 oder 1929 in Frage kommen, ist vorausichtlich Erlass oder Teilerlass entsprechende Stundung bis zur endgültigen Festlegung der Grundsteuer mit Absicht auf spätere Erlass zu gewähren.

* Vor Rotmahnnahmen für die sächsischen Fischerel. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß bei der ungewöhnlich starken Vereisung bei geringer Wasserzufuhr in den letzten Monaten große Schäden und Verluste an den Fischbeständen der liegenden Gewässer verhältnismäßig stark eingetreten sind. Um einen Überblick über den Umfang und die Höhe der Schäden zu gewinnen und evtl. Rotmahnnahmen einzuleiten, werden die Fischwasserbehörden aufgeführt, ausführlich und umgehend der Landwirtschaftskammer — Abteilung Fischerei — Dresden-N. Sidonienstraße 14, die Höhe der eingetretenen Verluste nach Menge und Größe anzugeben. Bei dieser Umfrage können gleichzeitig die Anwendungsbereiche entgegengebracht werden, die zum Ausgleich der entstandenen Verluste notwendig erscheinen.

* Verband Reisender Kaufleute. Am 27. und 28. ab. 1928, hält der Gau Sachsen im Verband Reisender Kaufleute in Döbeln seinen diesjährigen Gasttag ab.

* Produktionseinschränkung der Baumwollindustrie. Der in der vorigen Woche von der Bevölkerung lästigster Spinnereibesitzer bekannt gegebene Beschluß, eine 25 prozentige Einschränkung der Baumwollproduktion vorzunehmen, ist mit dem heutigen Tage in Kraft getreten. — Wie weiter berichtet wird, werden auch der Verein Süddeutscher Baumwollindustrieller und der Verband rheinisch-westfälischer Baumwollspinner, in deren Bereich schon vor einigen Wochen Produktionseinschränkungen erfolgt sind, in den nächsten Tagen Maßnahmen zur Durchführung einer allgemeinen 25 prozentigen Einschränkung der Produktion beschließen.

* Bildung einer Bauernpartei. Unter Mitwirkung von Vertretern der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, der deutschen Bauernschaft und des Landesverbands ist am Sonntag in Dresden ein Landesverband Sachsen der Deutschen Bauernpartei gestanden. Ob der neue Verband für die bevorstehenden Landtagswahlen noch eine eigene Kandidatenliste ausspielen wird, ist noch nicht geklärt.

* Landesverbandsbildung sächsischer Mietervereine. Am Sonntag land in Plauen der Landesverband sächsischer Mietervereine unter Vorsitz des Landesverbandsvorsitzenden Günter Wiedenstaedt, der einen Vortrag über das Thema: „Was fordert die sächsische Wirtschaft von der kommenden Landtagswahl?“ hielt. In einer Eröffnung wurde gefordert, daß der Reichsregierung darin zu wünschen, daß die bestehenden Mieterlebensbedingungen beibehalten, und daß in Sachsen die Bodenförderungsverordnung vom 6. April 1927 in vollem Umfang aufgehoben werden soll. Als erster Vorsitzender wurde Günter wieder gewählt.

Sächsisches und Sächsisches.

Nielsa, den 23. April 1929.

* Wettervorbericht für den 24. April. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig in wechselnder Stärke. Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend schwach, im George mögig.

* Daten für den 24. April 1929. Sonnenaufgang 4.47 Uhr. Sonnenuntergang 19.10 Uhr. Windaufgang 20.00 Uhr. Winduntergang 5.07 Uhr.

1819: Der Lüftler Klaus Wroty in Heide geb. gest. 1891.

1844: Der Meisterschüler Karl von Gareis geb. gest. 1928.

*

* Seht die Wählerlisten ein! Die Wählerlisten für die bevorstehende Landtagswahl liegen in der laufenden Woche aus. Nur der kann wählen, der in der Wählerliste eingetragen ist. Viele eines jeden ist es also, seinen Eintrag in der Wählerliste nachzuprüfen.

* Chorverein Nielsa. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß heute Dienstag abend eine außerordentliche Probe des Chorvereines Nielsa in der Oberrealschule stattfindet.

* Feuerwehrdienstjubiläum. An der am 22. April im Versammlungsraum des Gerätehauses stattgefundenen Versammlung konnte das Freiwillige Feuerwehrkorps Nielsa wiederum zwei ihrer verdienten Kameraden ehren.

Vollendet bzw. der Signalisten-Bugfänger Paul Schumann und der Feldwebel Robert Götz 40 Jahre ihrer aktiven Dienstzeit im Freiwilligen Feuerwehrkorps. Aus diesem Anlaß nahm das ziemlich vollständig verarmmte Corps Aufstellung, und unter anerkennenden Worten und besten Wünschen überreichte Herr Branddirektor Höhnl beiden Jubilaren das vom Landesverband Sachs. Feuerwehren verliehene, am weiß-grünen Bande tragbare Ehrenzeichen nebst Urkunde, sowie im Namen der Stadt Nielsa das vom städt. Feuerwehr-Ausschuß ausgesegnete Glückwünschsbrief.

Am Namen des Frei. Feuerwehrkorps beglückwünschte Herr Brandmeister Steinbach die beiden Feuerwehrveteranen und ernannte sie unter Überreichung des Ehrenzeichens und Urkunde zum Ehrenmitglied.

Mit einem dreifachen „Auf Wohl!“ erhielt das Corps die Jubilare. — 40 Jahre Feuerwehrmann, gewiß ein Zeichen unermüdiger Treue und seltener Ausförderung im Dienste für die Allgemeinheit, und nicht genug kann den höheren Anerkennung gesollt werden für die unerhörte und selbstlose Erfüllung einer freiwillig übernommenen Pflicht. Den beiden Jubilaren feien auch an dieser Stelle die besten Wünsche ausgesprochen.

* Das tragbare Ehrenzeichen am weißen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Kernmacher Wilhelm Weber, dem Formier Carl Mittag, dem Plazmeyer Wilhelm Thielemann, dem Schlosser Max Haase, dem Gießereiarbeiter Oswald Richter und Wilhelm Richter und dem Kernmacher Ernst Richter bei der Firma Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. Gröditz. — Das tragbare

Ehrenzeichen am weißen Bande in Bronze für mindestens 20jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden an 28 Jubilare oben genannter Firma, und zwar dem Gießereiarbeiter Hermann Roos, dem Kranführer Otto Holmann, dem Zimmermann Emil Berger, dem Gießereiarbeiter Wilhelm Raditsch, dem Kassierer Karl Pöhl, dem Schlosser Paul Brügel, dem Dreher Alfred Hubrig, dem Kranführer Hermann Maake, dem Formier Max Kunze, dem Formier Max Schäffler, dem Formier Oswald Burghardt, dem Feuermann Ernst Richter, dem Formier Georg Richter, dem Rangierer Adolin Müller, dem Lokomotivführer Gustav Mittag, dem Fuhrer Hermann Wendisch, dem Kranführer Johann Petrik, dem Gießereiarbeiter Alfred Weiß, dem Dreher Paul Weber, dem Schmied Clemens Kraemer, dem Zieher Max Schulze, dem Gießerei-

Wochenschriften zu lassen, fand die Bevölkerung ausserst unzufrieden. Durch den Betrieb der Firma wurde ein großer Verlust erlitten.

Am 29. April 1928 wurde der Betrieb wieder aufgenommen, und die Firma ist nun wieder in Betrieb.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Die Firma hat eine Menge von Kunden, die sie mit ihrem Betrieb zufrieden sind.

Der Reichsbund für Aufbau und Auswertung zu den Landtagswahlen. Dem Zentralausschuss wird mitgeteilt, dass der Reichsbund für Aufbau und Auswertung e. V. am 22. April beschlossen hat, zur Landtagswahl der national-socialistischen Deutschen Arbeiterpartei ihr Vertrauen auszusprechen und seinen Mitgliedern und Anhängern zu empfehlen, die von der national-socialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgewählte Kandidatenliste zu wählen, da die Volkspartei nicht mehr das Vertrauen des Reichsbundes genießt.

Funksendung Deutschlands-Japan. Auf der bisher einzelt in Richtung Deutschland-Japan betriebenen Linie ist am 21. April der Verkehr in beiden Richtungen aufgenommen worden. Über die Funkverbindung können gewöhnliche dringende, zurückhaltende (RD) und Pressetelegramme befördert werden. Die Wortgebühren bleiben unverändert. Gebührentarif Westangabe "via Transradio-Ostas".

Die Frankierung mit Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Post. Die Reichsgeheimstelle der Deutschen Post macht darauf aufmerksam, dass die im Herbst 1928 ausgestellten Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Post nur noch bis zum 30. April d. J. zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden dürfen. Wohlfahrtsbriefmarken, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht verbraucht worden sind, können nicht umgetauscht werden.

WdA. Der Personenverkehr der Reichsbahn ist im Jahre 1928. Im Jahre 1928 wurden 2 Milliarden Personen befördert. Rund ein Drittel entfällt davon auf den Stadt- und Vorortverkehr von Groß-Berlin und Groß-Hamburg, etwa $\frac{1}{4}$ auf den Fernverkehr. Es betrug die Zahl der beförderten Personen in Millionen im Fernverkehr 1520,3 im Stadt- und Vorortverkehr von Berlin 299,2 und im Städte- und Vorortverkehr von Hamburg 91,6. Die Zahl der gefahrenen Zugkilometer betrug insgesamt 47 457 700 000, davon über 42 Milliarden im Fernverkehr. Beim Vergleich mit dem Verkehrsverkehr früherer Jahre ist beachtenswert, dass die Fahrten auf längere Entferungen, die bei den Reichsbahnen in den letzten Jahren etwas zurückgedrängt wurden, wieder etwas vorwiegend sind. Die durchschnittliche Förderungsstrecke ist von 1927 bis 1928 von 23,9 auf 23,7 Kilometer zurückgesunken.

Görlitz. Bei der Ausgrabung von Brandgräbern, über die wir gestern berichtet haben, handelt es sich nicht um 800-jährige, sondern um 800-jährige Brandgräber.

Ostrau. 50-jähriges Bestehen des Baugeschäfts Gerhard Fischer, Ostrau i. Sa., vormals Clemens Fischer. Dieser Tage waren es 50 Jahre, dass Baumeister Clemens Fischer nach Ostrau kam und mit dem Ort ein Bauunternehmen begründete. Durch Tatkraft und Arbeitsfreudigkeit gelang es ihm, nach und nach sein Unternehmen zu festigen und zu einem führenden Betriebe seines Faches auszubauen.

Ganzig. Die Goldene Hochzeit feierte am Sonnabend Herr Gutsanwälter Moritz Krause und dessen Gattin geb. Binkert. Das Jubiläum hat die 80-jährige Hochzeit überstanden und befindet sich aufgrund ihres noch rüstigen Alters auf dem Höhepunkt seiner Karriere.

Freiberg. Am Freitag in den Tod. Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr wurde auf der Chemnitzer Straße ein sechs Jahre alter Knabe von einem Personenkraftwagen aus Chemnitz angefahren und auf die Straße geworfen. Das Kind hatte durch den Sturz einen Schädel- und Kinnlappenbruch erlitten und musste nach dem hierigen Krankenhaus überführt werden, wo es inzwischen seinen Heilungen erlegen ist. Nach den Beurteilungen dürfte dem Führer des Kraftwagens keine Schuld treffe, da der Junge trotz wiederholter Warnungssignale noch über die Straße gelaufen und hierbei von dem Auto erfasst worden sein soll. Das Kind soll mit anderen auf der Straße Ball gespielt haben.

Dresden. Kurt Burde tot. Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr starb im Alter von 57 Jahren der städtische Kurdirektor des Kurortes Weißer Hirsch, Oberleutnant a. D. Gustav Burde. Mit dem Feldartillerieregiment Nr. 115 nahm er an zahlreichen Schlachten und Gefechten in Frankreich und Russland teil.

Dresden. Zum Auftakto mit der Höllenmaschine. Am Donnerstag mit der Höllenmaschine wird mitgeteilt: In Laufe der kriminell-polizeilichen Untersuchung fand der Verdacht der Täterschaft auf einen von dem betroffenen Fabrikanten in leichter Zeit entlassenen Arbeiter. Obwohl er hartnäckig leugnet, haben sich doch verschiedene Anhaltpunkte ergeben, die ihn stark belasten. Die Erstuntersuchung wird fortgesetzt. Wichtig ist festzustellen, wo die in der Höllenmaschine mitverwandte Haushaltspatrone mit der Aufschrift "Autodienstler, Kat. 16, Nürnberg" herkommt und wie sie in den Besitz des unbekannten Täters gekommen ist. Weitere waren in der Maschine zwei mit Benzolin gefüllte Öltanks vorhanden.

Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle. Am Terrassenfest spielten jüngere Leute auf Bürgerheide und Fabrikhof mit einem Fußball. Dabei wurde ein Arbeitskunde von einem vorüberkommenden Motorradfahrer umgerissen. Der unvorsichtige Fußboldspieler erlitt an den Beinen einen Bruch. An einer Querstraße im Schweizerviertel traf ein Motorradfahrer und eine Kraftfahrt aus zusammen. Ersterer, ein Dresden Kaufmann, soll sich bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen haben. Er wurde zu einem in der Nähe befindlichen Arzt gebracht. Kurze Zeit darauf erliefte unweit vom Dresden Hauptbahnhof an der Ecke der Sächsischen- und Kleiststraße zwischen einem Auto und einem Auto ein Zusammenstoß. Ein auf dem Auto mitfahrende Fräulein wurde leicht verletzt. Gleichzeitig verlor auch ein Unfall, der sich in Dresden-Friedrichstadt auf der Brücke zugetragen hat. Dort fuhr ein Radfahrer gegen einen Straßenbahnwagen, wobei er infolge des Sturzes leichte Verletzungen zu verzeichnen hatte.

Dresden. Dresdens neuestes Hochhaus. Ein grüheres Bauvorhaben wurde in den letzten Tagen in Dresden-Neustadt am Albertplatz in Angriff genommen. Es handelt sich um die bekannte Ecke an der Anton- und Königsbrücker Straße. Dort wird gegenwärtig das sogenannte Pfeilförmige Grundstück abgebrochen, und an derselben Stelle ein modernes achthöchiges Hochhaus errichtet. Nach Fertigstellung des Hauses kann dann auch die gerade an einer verkehrsreichen Ecke so dringend nötige Straßenverbreiterung und Regulierung vorgenommen werden und der Einbau eines Gleisbogens für die Straßenbahn von der Anton- in die Königsbrücker Straße erfolgen. Um Anschluss an das zu erbaute Hochhaus können auf dem freihalten Grundstück dann noch zwei weitere Häuser mit der Front nach der Antonstraße errichtet werden. Diese umfangreichen Bauarbeiten kommen für die Wohnung der Grundstückseigentümern durch Architekt Paul und Baumeister Möddius zur Ausführung. Man hofft, das 80- oder vielleicht Hochhaus bis zum Oktober zu vollenden.

Madeberg. Schadenauer. Sonntag in den frühen Morgenstunden gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, wo in den Restaurationsräumen der Konditorei Hoffmann ein Brand entstanden war. Bei Eintreffen der Wehr hatte das Feuer bereits außer dem Küchen die angrenzenden Räume

erreicht und auch die Decke war schon stark in Mitleidenschaft gesogen. Mit einer Schlauchleitung konnte der Brand bald unterdrückt und jede weitere Gefahr beseitigt werden.

Wien. Aus dem brennenden Busse entstieg ein Kind, das während der Fahrt nach Gablonz ein 22-jähriger Einwohner aus Pirna dadurch, dass er während der Fahrt von einem Wagen zum anderen flüchtete und dabei schwerte. Er trug schwere Verletzungen davon. Erst nach rund zwei Stunden wurde er in hilflosem Zustand auf dem Bahnhofplatz gefunden und in das Krankenhaus gebracht.

Söldenbach. Zu den Elternwahlwahlen. Da die zur Einreichungsschrift der Wahllokalen aus Elternwahlwahlen, die für den 28. d. J. ausgestellt war, eine von dreierlei Seite eingesetzte Wahllokalen eingesetzt waren, gingen die sieben vorgeschlagenen Elternwahlmitglieder als gewählt. Die Wahl ist dadurch bereits erledigt.

Wels. Unfallschall oder Verbrechen? Wie anmeldet, wurde am Montag früh, kurz nach 5 Uhr, der 40 Jahre alte Eisenbahnmutter August Siebert im Grabenbach an der Höhe Landstraße an der Kreuzung der Straße Welsbach-Siedlung mit einem Schädelbruch aufgefunden. Er habe sich inzwischen verschieden Reagenzien ausmelbet, die Siebert zwischen 4 und 5 Uhr aufgefunden haben. Diese Reagenzien haben verlaufen, es handelt sich um einen Schädelbruch, nachdem er verlaufen haben. Siebert zum Weitergehen an verlaufen. Siebert steht es noch nicht vernebt. Siebert steht es noch nicht fest, ob Siebert das Opfer eines Unfallschalls oder eines Verbrechens geworden ist. Die Nachforschungen nach dem Verbleib seines Fahrzeugs sind auch bisher ergebnislos verlaufen.

Geisendorf. Verurteilte Kindermörderin. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die 23 Jahre alte Wirtschafterin Emma Kramfort aus Illdorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Leipzig. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Geisendorf. Beim Rückflug verunfallt. In der Gegenrichtung 2 in Leipzig-Wlasow verlor die 18-jährige Sekretärin aus Geisendorf bei Würzburg wegen Kindermord zu verantworten. Sie hatte am 18. Oktober 1928 gleich nach der Geburt ihres Kindes mit einer Klinge einer Schere in den Hals gestochen. Dadurch war die Halsschlagader zerstört worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die Kramfort wegen Kindermord in 2 Jahren Gefängnis.

Wasserdroge noch eine Zunge tragen können, erwähnen rechte sie sich auf das Sofa und schließen ein. Das Wasser lockt über und verdirbt die Blätter, so dass das Gas ungehindert austreten kann. Am anderen Morgen fand man das Mädchen tot auf.

Wien. Explosionsunfall. In der Sächsischen Metallwarenfabrik fand Weltner & Söhne A.-G. ereignet sich infolge Ueberdruck eines kleinen Dampfkessels, der über dem Ofen angebracht war, eine Explosion. Durch die Gewalt des Drucks wurde der große Teil des Dampfkessels abgerissen und etwa 100 Menschen verletzt. Da gerade Mittagspause war, ist das angerichtete Unheil nicht allzu groß. Drei Männer, die auf einem etwa 20 Meter entfernten Tischwagen beschäftigt waren, wurden durch den Ueberdruck verletzt und schwer verletzt.

Wien. Einzelverleihungsverhandlungen. Die Gemeindevertreter von Kuerhammer haben sich einstimmig für die Einzelverleihung nach Wien erklärt. Als Zeitpunkt der Eingemeindung ist der 1. Januar oder 1. April 1930 in Aussicht genommen.

Wien. Das Bein amputiert. Viel besprochen wird, dass das tragische Geschehen eines 18-jährigen Mädchens, Tochter einer liegenden Kriegerwitwe, die in einer Stromflut in Werdach in Erzgebirge, beschädigt war und mit einem Stromlauf in Werdach in Erzgebirge, beschädigt war und mit einem Stromlauf in Werdach in Erzgebirge, beschädigt war und mit einem Stromlauf in Werdach in Erzgebirge, beschädigt war und mit einem Stromlauf in Werdach in Erzgebirge, beschädigt

Ab morgen Mittwoch Riesenmengen Reste und Abschüttle

Die Zeit ist jetzt

kommt Ihnen gerade jetzt gelegen!

Sie werden auffallende Preisermäßigungen vorfinden in

Kleider- u. Waschstoffen, Wäsche u. Baumwollwaren.

Es wäre unklug gehandelt, wer diese Kaufgelegenheit versäumt!!!

Waschstoff-Reste
farbiger halbe Musseline
mit Tupfen, Indanthren-
Stoffe für Haushalte
Zefir f. Blusen u. Sporth.
Meter im Rest . 65, 55

Seiden-Reste
darunter allerniedrigste Farben
in Chintzdecke für Ausputz
kräftige Seiden f. Lampen-
schirme, Kunsstoff, Kleid.
u. Blus. Mtr. i. Rest 3.50, 1.90

**Weisse und helle
Bettwäsche-Reste**
darunter Doulos u. Halb-
leinen f. Bettlaken, Damast
für Kinderbetten, Inlett in
glatt und gestreift
Mtr. im Rest . 2.10, 1.90

**Restposten
angeschmückte Wäsche**
weit unter Preis
Unterstellen mit Hohlraum 95,-

Restposten Gardinen
Kleinen-Pfauene-Streifen
indanthrenfarbig . . . Mtr. 45,-
Gardinenstoff 75,- 85,- 95,-
breit 1.50 75,-
Einzelne Halbstoffes 3.50, 1.95 1.50

**Wollene
Kleiderstoff-Reste**
darunter hübsche Woll-
musseline, einf. Popeline
— Rippe, Cheviot —
dünne Streifen f. Blusen
Nette Karos f. Kinderkleid.
Mtr. im Rest . 1.75, 1.20

**Hemdentuch und
Nessels**
nur einwandfrei, haltbare Marken
10 Mtr.-Abschnitt . . . 7.50 6.50
5 Mtr.-Abschnitt 3.50, 2.75 2.45

Handtücher
in großer Auswahl
darunter Küchenhandtücher
grau mit rot, Werkstatt-
Handtücher, unverwüstlich
beste Halbleinen Damast-
Handtücher f. Aussteuer
Mtr. im Rest . 1,- 0.60

49,-

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Möbel kauft man billig
und gut in
Wilhelms Möbelhaus

Hauptstraße 38 (kein Laden).

Görlitz, ebd. Görlitz 295, 335, 385, 525 Mtr.
Kürbisch, dazu 90, 120, 145 Mtr.
Auszugsstühle, ebd. 65, 80, 100, 135 Mtr.
Ruhbaum 55, 60, 70 Mtr.
Schlafzimmer, in ebd. Görlitz, gemalt Görlitz, sowie in
Völker, komplett von 345, 440, 475, 550, 765 Mtr.
Wohn- und Schlafzimmerschränke mit u. ohne Tüpfel-
einrichtung, in allen Größen, 105, 115, 130, 140,
150, 160 breit, mit oder ohne Spiegel
Schlafstühle 35, 40, 45 Mtr.
Schlafzimmerschränke mit Spiegel 100 Mtr.
Nachtkommoden 25 Mtr.
Rauchereinrichtung, Natur lackiert, weiß und graublau
Emaile, Görlitz, gemalt, Linoleum, 200–350 Mtr.
Küchenschrank 75, Kommoden, 3 Räumen, 45 Mtr.
Speiseküche 25, 27, 30 Mtr.
Auszugsstühle in ebd. Görlitz, 42, 48, 55, 65 Mtr.
Spiegel, Wandspiegel alle Größen.
Wache besonders aufmerksam auf meine
preiswerten Polstermöbel:
Vollholzstühle, 160 u. 170 breit, in modernsten Formen
und Mustern, 120, 135, 145, 155, 165, 175 Mtr.
Rippe- und Gobelins-Schränke 90 und 100 Mtr.
Schaffellstühle 58, 65, 75 Mtr.
Matratzenauflagen, steilig, rot sowie bunt geblümkt
35, 45, 55 Mtr.
Stahlmatratzen 15, 18, 20, 24 Mtr.
Papierbeschichtung ohne Ranzierung
Satinierungserleichterung.

Narhwaren kaufen Sie gut und billig
im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

Für die uns anlässlich unserer Silber-
hochzeit in so reichem Maße erwiesenen
Überungen, dargebrachten Geschenke u. Glück-
wünsche sagen wir unseren herzlichen Dank.
Röderitz, 23. April 1929.
Oskar Heinze u. Frau Martha geb. Busch.

Seiner so früh verschiedenen lieben Tochter
Hilde Ermer aus Grödel
ruft ein herzliches „Ruhe tanzt“ in die
Ewigkeit nach
der Turnverein Berlin (D2).

Die Beerdigung unserer lieben Entschla-
fenen findet 7.2 Uhr nachm. vom Trauer-
hause aus statt.

Emma Berg geb. Berit
im Namen aller hinterbliebenen.

V. A. O. D.
Mittwoch, den 24. April,
8 Uhr Stg. I. Wichtige
Befr.

Für die vielen Beweile
beruflicher Teilnahme
und den herzlichen Blum-
enschmuck beim Heim-
gang unserer teuren
Entschlafenen

Gran 3de Hildebrandt
sagen wir hierdurch allen
herzlichsten Dank.

Riesa, 23. April 1929.

Die traurigen
Hinterbliebenen.

Robert Hauswald & Co.

Riesa
Holzbearbeitung und Sägewerk,
Fernsprecher 181 – Lindenstraße 21

Liefern billig:
Bretter für Bau- und Zäpfelzwerke
Rundholz und Sägen
Baumaterial, rund und getrennt
Sichterstäben und Stengel, Rundholz
Brennholz, trocken, in Scheiten und
Rollen, frei vor's Haus.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Achtung!

Achtung!

Vogtl. Gardinen

am Mittwoch und Donnerstag, 24. und 25. d. M.

Im Riesa, Hotel Kronprinz

in größter Musterauswahl (ca. 50 Muster in Rünnst-

gardinen) direkt ab Fabrik zu niedrigen Preisen.

Auch Bestellungen zur späteren Lieferung nehmen

bestellt entgegen.

Frommherz Neder

Weinböhla, fr. Riesa

Querbach 1. o.

Kurt Hohmann

Klempnermeister
Fernruf 311 Goethestr. 87

empfiehlt sich zur
Ausführung von
Gas- und Wasser-Installationen
Sanitären Einrichtungen
Klempnerarbeiten für Bau und
Werkstatt
Eisenblecharbeiten, leicht u. schwer
in geschweifter Ausführung.

NB. Wie im Umlauf befindliche Gerüchte gegen
mein Unternehmen sind unwahr, deshalb warne ich
diese weiter zu verbreiten.

Riesaer Schuh-Halle
Otto Schneider

Hauptstraße 101.

Hauptstraße 101.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit wurde plötzlich unsere liebe Jugend-
freundin

Selma Hilda Ermer

aus unserer Mitte gerissen. Ihr lauter Charakter und frischer
Lebensmut war uns stets ein gutes Vorbild, und werden wir ihr
jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Grödel, am 22. April 1929.

Jugend zu Grödel.

**QUALITÄT
BEI NIEDRIGEM PREIS**

Moderne Fertigungsmethoden und
der Verkauf „Direkt ab Fabrik“
durch 30 Mifa-Fahrer Verkaufsstellen
verhindern eine Konkurrenz gleichartige
Produktion. Mifa-Fahrer mit
Polizei-Kästen von 64 bis 182 M.
Riesaer Telefonzahl: Verlangen Sie
kostenlos unseren Lehrreichen Katalog.

WWW - FIRMEN - VERKAUFSSTELLE:
Riesa/E. Bismarckstr. 11
Leiter:
Otto Mühlbach.

Mifa

Die Laufbahn des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich von Preußen wurde am 14. August 1862 im Neuen Palais in Potsdam als Sohn des nochmaligen Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Victoria von Sachsen geboren. Mit seinem um drei Jahre älteren Bruder verbrachte er das Gymnasium in Kassel vom Herbst 1874 bis 22. Januar 1877. Nach bestandenem Abiturientenexamen widmete er sich dem Studien. Nachdem er die seidenfädlichen Grade der Seefahrtschule absolviert hatte, erhielt er 1885 seine Verförderung zum Konteradmiral. 1897 wurde er Inspekteur der 1. Marinestation und Kommandeur des 2. ostasiatischen Kreuzergeschwaders. Am 16. Dezember ging er auf dem großen Kreuzer "Deutschland" nach Ostasien, wo er 1898 mit dem Oberkommando des Kreuzergeschwaders in Ostasien beauftragt wurde. Am September 1899 wurde er Vizeadmiral. Im Februar 1900 feierte er ausländ. wurde am 10. September 1901 Admiral. Am 21. September 1903 wurde er Chef der Marinestation der Ostsee und 1906 Chef der aktiven Schlachtkrewe. Am 4. September 1909 trat er vom Kommando der Hochseeflotte zurück und wurde unter gleichzeitiger Verförderung zum Großadmiral Generalinspekteur der Marine. Während des Weltkrieges war er Oberbefehlshaber der Seefahrtsstreitkräfte in der Ostsee. Sein Verdienst war die Freihaltung dieses Meeres für den deutschen Handel mit den skandinavischen Ländern.

Politisch ist Prinz Heinrich nicht hervorgetreten. Mehrfach wurde er jedoch als Träger politischer Missionen verwendet. So war er 1896 bei den Gründungsfeierlichkeiten in Moskau. Im Februar 1902 reiste Prinz Heinrich im Auftrage des Kaisers auf dem neuen großen Dampfer des Norddeutschen Lloyd, "Kronprinz Wilhelm", von Bremen nach Nordamerika. Er wurde in New York sehr gut empfangen. Bei Jersey City taufte dann Alice Moordorf eine neue Yacht des Kaisers auf den Namen "Meteor". Großen Interesse wandte Prinz Heinrich stets den verschiedenen Zweigen des Sports und der damit verbundenen Technik, die er selbst förderte, zu. Der Prinz war ein leidenschaftlicher Automobilfahrer; er selbst beteiligte sich an zahlreichen – auch internationalen – Rennen auf diesem Gebiete und widmete der Einführung des Automobilismus in die Heeresverwaltung großes Interesse. Er hoffte sich mit den Spuren des deutschen Kreisfahrerclubs. Große waren seine Verdienste um die Luftschifffahrt und das Flugzeugen. Wiederholte machte er Fahrten mit dem "Bepoellin". Letzter bestätigte er sich im Flugsport. In den Güterverkehren bei Frankfurt a. M. erwarb der Prinz sein Pilotenzeugnis und führte wiederholte Ueberlandflüge aus.

Nach dem Umsturz zog sich Prinz Heinrich in das Privatleben zurück. Nur einmal wurde sein Name wieder in der Öffentlichkeit genannt, als er den Kreuzer "Berlin" besuchte und eine kurze Ansprache an die Mannschaft hielt. Die Presse rückte die Rede parteipolitisch aus, was sie erreichte konnte, daß der Kommandant des Kreuzers während einer Rundfahrt nach Berlin an einer Untersuchung ausgeschlossen wurde. Es erwies sich jedoch, daß die Aussage auf Seiten der Linken völlig unbegründet war. Die Rede trug keinerlei politischen Charakter.

Über die letzten Tage des Prinzen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Tod des Prinzen kam den Angehörigen nicht überraschend. Obwohl sein Gesundheitszustand in den letzten Monaten allgemein als zufriedenstellend angesehen wurde, zog man doch vor zwei Wochen die beiden Ärzte Prof. Bünger und Dr. Schedt aus Kiel zu Rate, weil der Prinz an einer Bronchitis litt. Das Besindien verschlechterte sich in der Vorwoche zusehends, und am Dienstag der vorletzten Woche mußte er das Bett aussuchen, da zur Bronchitis eine Grippe-Erkrankung getreten war. Trotzdem stand der Prinz noch Stundenweise auf, weilte in der Bibliothek und arbeitete an einer privaten Schrift über die Marinen der Weltkriegszeit.

Am Donnerstag stellten die Ärzte eine schwere Lungenerkrankung fest. Von Stunde zu Stunde verschlimmerte sich nun der Zustand des Prinzen. Seine Konstitution konnte er nicht mehr auf sich nehmen. Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr genos er den letzten Schlaf. Tee, um 14½ Uhr rang er bereits mit dem Tode. Im Sterbezimmer war die Gattin des Prinzen, sein Sohn Prinz Waldemar, seine Schwester, Prinzessin Sophie, und eine Schwester des Prinzen, die Landgräfin von Hessen, anwesend. Der zweite Sohn des Prinzen weilt zur Zeit auf einer Reise in Costa Rica. Um 12 Uhr mittags fuhr der Prinz zum Abschied bei voller Bewußtsein seine Gattin, Kinder und Schwester. Seine letzten Worte waren: "Grüß meinen Bruder!" Eine halbe Stunde später verlor Prinz Heinrich die Besinnung, und fünf Minuten nach 1½ Uhr trat dann der Tod ein.

Zum Tode des Prinzen Heinrich.

* Es erfreut die Bevölkerung, die Bevölkerungsfestlichkeiten für den Prinzen Heinrich werden auf Wunsch der Prinzessin im Sinne des Verordneten im einfachen Rahmen stattfinden. Nach den bisherigen Angaben werden sich die Trauergäste am Mittwoch um 18½ Uhr im Herrensaal versammeln und sich von dort nach der kleinen Kapelle begeben, in der die Seele des Prinzen aufgebahrt ist. Der Sarco wird dann unter Vorantritt der Kapelle des kleinen Stahlhelm in feierlichem Geleit nach der Gruft des Urnengrabs getragen und nach einer Seele des Geistlichen beigelegt werden.

Als Vertreter des Kaisers wird der Kronprinz erscheinen, oder, wenn sich seine Rückkehr von Italien verzögern wird, an seiner Stelle Prinz Oskar Friedrich. Außerdem werden auch die Kronprinzessin Sophie, der älteste Sohn des Kronprinzen Wilhelm, sowie die Prinzen Adalbert und Oskar zur Teilnahme an dem Begräbnis nach Hemmelmark kommen.

Nachruf des Reichswehrministers.

Berlin. (Ausdruck.) Reichswehrminister Seeser veröffentlicht im Heeres- und Marineverordnungsblatt für den am 20. 4. verstorbenen Großadmiral und Generaloberst (mit dem Rang als Generalfeldmarschall) Prinz Heinrich von Preußen einen Nachruf, in dem es heißt: „Über 4 Jahrzehnte hat er der alten Marine angehört und sich um ihren Aufbau und um ihre Schlachtfertigkeit in hervorragenden Stellungen, zuletzt als Chef der Hochseeflotte, unvergängliche Verdienste erworben. Im Kriege hatte er als Oberbefehlshaber der Ostseeflotte an der Verteidigung des Vaterlandes bedeutenden Anteil. Ein begeisterter Seemann, ein hochverdienter Offizier und ein treuer Kamerad, der bis zuletzt der alten Marine sich eng verbunden fühlte, ist mit ihm dahingegangen. Ehre seinem Andenken!“

Beileid der Deutschnationalen Volkspartei.

* Berlin. (Ausdruck.) Unzählig des Todes des Prinzen Heinrich von Preußen hat der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Schatzmeister Eugenberg, an

Reichstagseröffnung ohne Regierungserklärung.

Gesternmorgen machte bei Eröffnung des Reichstages nicht der Reichskanzler, sondern der Reichstagspräsident die offizielle Mitteilung, über die vor kurzem erfolgte Ernennung der neuen Minister, Dr. Stegerwald, Dr. Wirth und von Guérard. Ursprünglich war ja eine Vorstellung durch den Reichskanzler selbst und eine damit verbundene Regierungserklärung vorgesehen. Wir wissen nicht, ob es außenpolitische Gründe waren, die die Regierung veranlaßt hatten, in diesem Augenblick von einer offiziellen Erklärung Abstand zu nehmen. Vielleicht ist es auch eine gewisse Angst vor den Oppositionsparteien gewesen, welche die Regierungsmänner aber benutzt hätten, um den Regierungsmännern einige bittige Wünsche zum Schluß zu geben. Der kommunistische Abgeordnete Götzke unternahm auch den Versuch, eine Änderung der Tagesordnung herbeizuführen, doch fand er bestechlicherweise bei der Regierung mehrheitliche Unterstützung. Freilich wird die Regierung der Unbedeutlichkeit einer politischen Debatte nicht entziehen können, wenn in der Dienstag-Sitzung der Staat des Reichskanzlers beraten wird. Am übrigen beschäftigte sich das döbe Haus mit einer Anzahl kleinerer Vorlagen, wobei vor allem die erste Sitzung des internationalen Übereinkommens über die Einrichtung von Verbötern zur Festsetzung von Mindestlöhnen hervorgehoben sei. Es handelt sich hier vornehmlich um die Belange der Hafenarbeiter, bei denen besonders starke Fälle sozialer Mißstände zu verzeichnen sind.

Der Sitzungsbericht.

v.d. Berlin, 22. April, 3 Uhr.

Präsident Löbe verliest bei Eröffnung der Sitzung die amtliche Mitteilung vom Eintritt der Minister Dr. Stegerwald, Dr. Wirth und v. Guérard in das Reichskabinett. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Goetze (Kom.), seine Freunde mühten verlangen, daß vor der Regierung eine Erklärung über die Umwandlung des Robinetts und die damit in Verbindung stehenden Vereinbarungen abgesegnet werde. Die Regierung habe sich verpflichtet, einen arbeiterfeindlichen Staat durchzuführen. Der Redner beantragt die Eröffnung einer politischen Ausprache in Verbindung mit einem Antrag auf Auflösung des Demonstrationsverbots am 1. Mai und auf Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen mit den Reichsbahnarbeitern.

Präsident Löbe erwidert, zur politischen Ausprache sei morgen Gelegenheit bei der Beratung des Staats des Reichskanzlers.

Der sofortigen Beratung des kommunistischen Antrages wird widersprochen.

Hierauf werden

8 Berträge und Abkommen mit Litauen

darunter auch der deutsch-litauische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ohne Debatte in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Die deutsch-rumänische Erklärung

über die Wiederin Kraftsetzung der Bestimmungen des Haager Abkommens über den Apollonprozeß wird in erster und zweiter Beratung angenommen.

Das internationale Ölbaum-Abkommen

wird auf Antrag der Kommunisten dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen, der

Weltfunk-Vertrag

in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der dann folgenden ersten Beratung des Internationalen Übereinkommens über die Einrichtung von Verbötern zur Festsetzung von Mindestlöhnen hervorgehoben

Festsetzung von Mindestlöhnen

fragt Abg. Behrend (Dnat.), welche Handelskonflikte länden den Vertrag noch nicht ratifizieren wollen.

Abg. Ende (Kom.) bestimmt das Abkommen als ein wertloses Stück Papier, mit dem den Hafenarbeitern nicht geholfen werden könne.

Reichsarbeitssminister Wissell erwidert dem Abgeordneten Behrens, daß auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf das Übereinkommen mit 76 gegen 21 Stimmen angenommen worden sei. Die negativen Stimmen seien von den Arbeitnehmervertretern gekommen. Das Abkommen bedeute einen sozialpolitischen Fortschritt.

Ohne weitere Ausprache wird das Übereinkommen gegen Kommunisten und Wirtschaftspartei in erster und zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung fand wegen des Widerstands der Kommunisten erst morgen statt.

Die Novelle, durch die die Wahlperiode der Arbeitssammlern im Bergbau auf vier Jahre verlängert wird, wird in dritter Beratung angenommen.

Um 4 Uhr verläßt sich das Haus auf Dienstag, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen die zweite Beratung des Staats für 1929.

Das deutsche Memorandum.

Eine Indiskretion der Volkschen Zeitung.

1. Berlin. Die "Volksche Zeitung" veröffentlicht das deutsche Memorandum. In dem Memorandum heißt es:

Der Dawes-Plan stellt einen Verlust dar, im Wege der Erfahrung ausfindig zu machen, wieviel Deutschland zahlen kann. Gleichzeitig sollte er den Abschluß eines endgültigen Abkommens erleichtern, wenn die Verhältnisse dies erlaubten. In dem Plan ist erklärt worden, daß Zahlungen nur aus dem Übertritt wirtschaftlicher Arbeitsleistungen durchgeführt werden müssen und durch Experten finanziert werden können. Der Dawes-Plan sieht also vor, daß Zahlungen nicht aus dem dauernden Verlauf von Substanzen und die Transferierungen nicht auf die Dauer aus Anleihen erfolgen sollen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß zur Durchführung sehr große Teile der deutschen Substanz an das Ausland verloren gehen müssen, und daß die Transferierung nur durch diese Umstände und durch Bustrans von fremden Krediten ermöglicht werden kann.

Die deutsche Zahlungsbilanz ist in den Jahren 1924 bis 1928 mit 10½ Milliarden gestiegen, wozu 10 Milliarden auf die positive Handelsbilanz entfallen, in der gleichen Zeit sind 15 Milliarden Mark lange und kurzfristige Kredite nach Deutschland gegangen. Ein großer Teil deutscher Schuldenverbindungen und Aktien ist von Ausländern erworben worden. Die deutsche Wirtschaft arbeitet seit Jahren mit Verlust, und die Durchschnittsrentabilität der deutschen Industrie ist sehr niedrig. Hinzu kommt die Arbeitslosigkeit (zur Zeit 2,5 Millionen), die zu

ungen und eigenen Unternehmen entwickeln und ausbauen kann.

Bezüglich der deutschen Lebensmittelversorgung ist besonders wichtig, daß die Einsicht von Lebensmitteln verschieden und teilweise durch eigene Erzeugung erlost wird. Dabei kann man nicht vorübergehen an der Tatsache, daß wichtige landwirtschaftliche Nebenprodukte im Osten Deutschlands durch Abtreibung verlorengegangen sind und daß ein größeres, fast ausließlich der landwirtschaftlichen Erzeugung dienendes Gebiet vom übrigen Teil des Reichs abgeschnürt ist. Insbesondere geht der wirtschaftliche Wohlstand dieses Gebietsteils fortwährend zurück, und die Reichsregierung muß ihm fortwährende Unterstützungen gewähren. Es sollten daher geeignete Maßnahmen vereinbart werden, um diese abträglichen Bedingungen, welche Deutschlands Zahlungsfähigkeit erheblich beeinträchtigen, zu befreien.

Herner sollte die Frage geprüft werden, in welchem Umfang durch eine Steigerung der deutschen Warenausfuhr die deutsche Zahlungsbilanz verbessert werden könnte.

Die Tendenz zu einer weiteren Entwicklung des Weltmarkts und zu einer Erleichterung der internationalen Warenaustauschbewegung ist auf immer schwerere Hindernisse gestoßen. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hängt nicht allein von seiner Warenproduktion, sondern auch von der Bereitwilligkeit der anderen Länder ab, solche Waren anzunehmen. Es ist nicht Aufgabe des Auschusses, die handelspolitischen Verhandlungen zwischen den einzelnen Nationen zu kritisieren. Es sollte aber feststellen, daß man nicht Zahlungen von einem industriellen Exportland erwarten kann, wenn man ihm nicht die Möglichkeit gibt, seine Waren auf ausländischen Märkten zu verkaufen, und daß infolgedessen das hier vorliegende Wohlverhältnis bei der Bewertung der Höhe der von Deutschland zu erwartenden Zahlungen mitsprechen muß.

In einem weiteren Teil, der die bereits bekannten Annahmenreihen A und B enthält, behandelt das Memorandum sodann noch das Transferproblem.

Zur Veröffentlichung des deutschen Memorandums durch die Volksche Zeitung.

* Paris, 23. April. (Telunion.) Die Veröffentlichung des deutschen Memorandums hat bei der deutschen Abordnung in Paris große Erregung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine unverantwortliche Indiskretion handelt, da das Memorandum unbedingt geheimzuhalten werden sollte. Welche Schritte die deutsche Abordnung in der fraglichen Angelegenheit unternehmen wird, steht zur Zeit noch nicht fest, da der Pariser Vertreter der Volkschen Zeitung versichert, daß er die Denkschrift nicht nach Berlin gegeben habe.

Auch in Berliner amtlichen Kreisen hat die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift durch die Volksche Zeitung eine überraschende Wirkung hervorgerufen. Man weiß in amtlichen Kreisen darauf hin, daß man die Dinge auf die Dauer so nicht weiter laufen lassen kann, und daß man Maßnahmen gegen die händigen Indiskretionen der Volkschen Zeitung ergreifen müsse.

den früheren Kaiser und die Prinzessin Heinrich von Preußen folgende Telegramme gerichtet:

Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., Haus Dösen. — Eure Majestät bitte ich, namens der Deutschnationalen Volkspartei zum Tode seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, des Vörderers der deutschen Gemessen und Führers in großer Zeit, liebenswürdig Beileid auszutragen.

zu dulden. Wir empfinden mit dem Hause Hohenzollern den schweren Verlust.

Prinzessin Heinrich von Preußen, Schloss Hemmelmark bei Ettendorf. — Eurer Königlichen Hoheit übermittel ich namens der Deutschnationalen Volkspartei zum Tode ihres hohen Gemahls liebenswürdiges Beileid.

geg. Dr. Eugenberg.

Politische Tagessübersicht.

Gute Konsenserre im Reichstag? Die Beratung des Haushalts beginnt heute im Reichstagsplenum mit den Plänen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Reichskanzler Müller-Krantsch, der jetzt vollends genesen ist, wird, wenn der Verlauf der Debatte es notwendig machen sollte, in einer kurzen Rede auf die innenpolitische Situation und auf die Vorgeschichte der Kabinettsbildung eingehen.

Verfügung der Kassenlage des Reichs. Heute finden, laut "Börsen-Courier", Besprechungen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hilscher statt, bei denen die Kassenlage des Reiches und die Auflebemachtigung der Reichsregierung behandelt werden sollen. Gleichzeitig hat der Reichswirtschaftsminister die Regierungsparteien zu einer Besprechung über das Reichswirtschaftsraetgebot ge- beten.

Verhaftung von Kommunisten in Berlin. Gestern nacht wurden in Berlin zwei von der politischen Polizei zahlreiche Kommunisten — im ganzen mehr als 100 Personen — verhaftet. Gleichzeitig der Verhaftung wurden auch zwei kommunistische Gedruckterien ausgedeckt. Zahlreiches Propagandamaterial wurde beschlagnahmt. Die Verhaftungen stehen offenbar im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wahlzeit.

88 rumänische Kommunisten verhaftet. In der Gemeinde Selioglin in Bessarabien ist eine kommunistische Verschaltung aufgedeckt worden. 88 Personen wurden verhaftet.

Deutschnationale Arbeitsnehmer-Tagung. Am Freitagnachmittag tagten am Sonntag unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Emil Hartwig die versicherungspflichtigen Arbeitnehmer der Deutschnationalen Volkspartei. In der Aussprache nahm man Stellung zu dem Marx'schen Buch "Der Weg der deutschen Sozialpolitik". Der Verfasser hielt den einleitenden Vortrag. Annahme fand eine Entschließung, in der der Beschluss des deutschnationalen Parteivorstandes auf Einholung eines beladenen Auschusses zur Prüfung der Frage der deutschen Sozialpolitik begrüßt wurde.

Interpellation über Soldatenmishandlungen in Châlons. Der sozialistische Abgeordnete Brodt bat den Kammerpräsidenten davon in Kenntnis gebracht, daß er die Regierung über standesärige Vorfälle im Feldlazarett Châlons zu interpellieren gedenkt. Es soll sich, wie die Blätter berichten, um brutale Misshandlungen habilitärer Art handeln, die der leitende Arzt an den eingelieferten Mannschaften begangen habe. Der Quotidien behauptet, daß infolge dieser Misshandlungen auch Todesfälle zu verzeichnen gewesen seien. Er sei auch in der Lage, die Namen der Eltern derjenigen anzugeben, die unter den Misshandlungen des genannten Arztes zusammengebrochen seien. Das Blatt stellt weitere Enthüllungen in Aussicht.

Gründung eines Verbandes der österreichischen Hochschule. Die Wiener Akademiekonferenz beschloß die Gründung eines Verbandes der österreichischen Hochschulen — Analog dem Verband der deutschen Hochschulen — zum Zweck der Herstellung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsdeutschen Verband. Weiter wurde beschlossen, beim Unterrichtsministerium die Ablösung eines Reihervertrags zwischen den österreichischen und den reichsdeutschen Bibliotheken anzuregen.

Reichstagsabg. Dr. Schneider über den Stand der Pariser Reparationsverhandlungen.

In Dresden, im Saale der "Harmonie", sprach Montag, am 22. April, Herr Reichstagsabgeordneter Direktor Dr. Adolph Schneider über den "Stand der Pariser Reparationsverhandlungen". Dazu hatte der von der Deutschen Volkspartei im Wahlkreise Ottakring begründete Ausschuß für Handel und Industrie eine überaus stattliche Anzahl von Industriellen und sonstigen Vertretern der Wirtschaft aus Ottakring eingeladen. Der Vortragende hatte noch in den letzten Tagen in Paris Gelegenheit gehabt, durch Unterredungen mit den französischen Sachverständigen, besonders mit dem Reichspräsidenten Dr. Schacht, sich im einzelnen genau über den Gang der Reparationsverhandlungen zu unterrichten. Er sprach die Hoffnung aus, daß trotz der jüngsten Krisis die Verhandlungen weitergehen. Auch Frankreich wünsche keinen Abruch. Selbst wenn eine Vertragung kommen sollte, so würden absatzs die Regierungen weiter verhandeln und die bisherige Arbeit der Sachverständigen als brauchbare Grundlage dienen. Unsere Delegation sei ausgezeichnet zusammengelegt, sie arbeite harmonisch zusammen und verbiete Vertrauen und Lob. Seit 1924 habe Deutschland eine Revision des Dawes-Pionces verlangt, denn die Ausprägung der Reparationszahlungen von monatlich über 200 Millionen Mark steigern die Steuerlast unerträglich, erhöhen die Eisenbahngesellschaften um mindestens ein Drittel, bringen den Staat in Verwirrung, verschulden die jüdische Devisenwirtschaft, verhindern die Kapitalbildung und lassen Deutschland unter einer Höhe des Hindernisses stehen, der besonders für die Landwirtschaft zum Stein führt. Ein schweres Problem von ungeheurer Art verantwortet ist in Paris zu lösen.

Mit Erfolg habe sich unsere Delegation bisher gegen die ersehnte Privatisierung unserer Reparationschuld in großem Umfang gewährt. Wir halten daran fest, daß als Reparationsgläubiger und die anderen Staaten, aber nicht zuletzt in aller Welt verstreute Privatbesitzer deutscher Bankverschreibungen gegenüberstehen. Unsere Delegation kämpft vor allem für eine Befreiung des sog. Wohlstandsindex, der sonst unsere Tributzahlungen noch um die Hälfte erhöhen würde. Sie fordert feste Begrenzung der Zahlungen, kämpft für Belibaltung des Transferschubes und für Aufhebung aller Kontrollen. Mit besonderem Nachdruck fordert der Redner, daß sofort der aus dem Dawes-Plan augestrichene Transferzuschuß in Wirklichkeit trete. Recht und mehr habe sich leider der Transferagent daran gewöhnt, die deutschen Tribute nicht in Form von Zahlleferungen, sondern in Form von Devisen in bar zu übertragen. Diese Praxis habe begonnen, als aus den Auslandsanleihen sowie Devisen vereinbart, daß damals der Dollar nur Mark 4,17 koste. Zu unserem Entsetzen habe aber der Transferagent mit dem Bartransakt fort, auch nachdem die kurzfristigen Gelder von Deutschland abgezogen und die Devisen sehr teuer geworden sind. Jetzt kostet der Dollar bereits RM 4,22. Um den Kurs der Mark zu halten, können Gold und Devisen von der Reichsbank ins Ausland, seit Januar etwa eine halbe Milliarde, und Monat für Monat transferieren Parker Gilbert über die Hälfte seiner Zahlungen trotzdem in Devisen. In den ersten beiden Wochen des April habe die Reichsbank 20 Millionen Gold abgeben müssen. Im Februar und März habe der Transferagent seine Lieferungen beauftragt. Welche das noch Transferschub? Die Reichsregierung mußte mit allem Nachdruck vom Transferagenten fordern, daß er die Schuldentlastungen einhalte, welche wir nach dem Dawesplan und Londoner Protokoll angestrebt erhalten haben. Durch die Devisenanprüche des Transferagenten könne sonst der Fall eintreten, daß der Goldbestand der Reichsbank außerhalb zusammenbricht, daß zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen und vertraglichen Notenbedeutung dann Diskontenrabatten, Kreditrestriktionen und womöglich sogar wieder eine Kontingentierung der Devisenzugabe eintreten müsse. Zur Lage der Währung bestätigte Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, daß aus der

heiligen Lage große Gefahren für den Kredit und auch eine Einschränkung des Zahlungsmittelumlaufs bestehen könnten. Sicherheit sei nur eine Eigenschaft der Währung: ein stabiler Wertmesser zu sein, ihren Kurs gegenüber den fremden Währungen starr und zwangsläufig beizubehalten auf Grund der gesetzlich und vertraglich vorgeschriebenen Notendekution. Wenn wir also auch gegen die eine Krankheitsform einer Währung, nämlich gegen die Inflation, gefeiert seien, so seien die anderen notwendigen Eigenschaften einer Währung, nämlich, eine elastische Kreditliniengrenze und ein Zahlungsmittel von ausreichendem Umlauf zu sein, möglicherweise bedroht, wenn nicht alsbald der Transferschub auch wirklich gemäßigt wird, den der Dawesplan festlegte und den wir jetzt dringend fordern müssen. Ferner wie Dr. Schneider noch darauf hin, daß schon jetzt längst die der Börse in Paris erlegt ist. Wünsche für die Beteiligung seines Gesetzes sonst werden. Manche hoffen, nach einer Erhöhung der Reparationszahlungen alle die Sparmaßnahmen rückgängig machen zu können, die jetzt für den Reichsstaat mit Mühe und Not vereinbart worden sind. Außerdem werden sich natürlich viele Ansprüche auf neue soziale Leistungen des Reiches nach Renten und Beihilfen aller Art anmelden. Wir wissen noch nicht, ob wir in Paris für unseren Staat eine Erleichterung der Reparationslasten erzielen. Sollte sie aber kommen, dann ist es schon heute der einzige Wille der Deutschen Volkspartei, der auch im Kabinett durch unsere Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius mit allem Nachdruck vertreten wird, daß die etwa erwarteten Mittel in vollem Umfang zur Erleichterung der Steuerlast dienen müssen. Denn unter der Steuerlast und unter der vermindernden Kapitalbildung droht sonst Deutschlands Wirtschaft zugrunde zu gehen. Mit einem Hinweis auf die besondere Lage der österreichischen Wirtschaft, die ja von den berührten Fragen vielfach in hohem Grade betroffen wird, und auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahltagssitzungen, schloß der Redner seine mit lebhafter Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Der Reichswirtschaftsminister vorstellt vor Optimismus bezüglich der Pariser Konferenz.

WDA. Berlin. Im Haushaltssitzung des Reichstags erklärte am Montag vor der Beratung seines Staatswirtschaftsminister Dr. Curtius:

„Sie werden die geistige Wirkung der Reichsregierung über die Breiterstellung der deutlichen Reparationsabschlußfähigkeiten gelesen haben. Unsere Sachverständigen, die nach wie vor in der Freiheit ihrer Entschlüsse von der Regierung in keiner Weise beeinflußt werden, sind auf der Rückfahrt nach Paris. Die für heute anberaumte Vollzügung der Konferenz ist vertagt worden. Ein Bruch der Konferenz ist vermieden; die Tür zu Verhandlungen nicht aufgeschlagen. Ob und wann aber noch eine Einigung möglich ist, vermag niemand vorauszusehen. Optimismus ist unangebracht. Unter diesen Umständen darf und muß ich mir versagen, über die deutsche Wirtschaftslage und die allgemeine Wirtschaftspolitik der Reichsregierung Erklärungen abzugeben. Wenn der Schlußbericht der Konferenz vorliegt, oder etwa nachfolgende politische Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, ist der Zeitpunkt da, hierüber Auskunft zu geben. Vielleicht ist zu einer aussichtlichen Verhandlung der allgemeinen Wirtschaftslage auch schon Gelegenheit bei der Beratung meines Haushalts im Plenum. Entgegen einem kommunistischen Antrag wurde vom Ausschuß die Befreiung der Reparationsfrage zurück im ganzen Umfang abgelehnt, ebenso der Antrag Stoedter (Komm.), die Reichsregierung aufzufordern, die Deichschaft des Reichsbanapräsidenten Dr. Schacht dem Reichstag vorzulegen.

Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten über die Höhe der Reparationen und das Leben des Volkes.

WDA. Berlin. Im Preußischen Landtag nahm gestern bei der zweiten Beratung des Haushalts des preußischen Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten, Ministerpräsident Dr. Strauß das Wort und wandte sich zunächst der Reparationsfrage zu. Er betonte, der Verlauf der jeweiligen Pariser Verhandlungen erscheine im Hinblick auf die Entwicklungsgeschichte in Genf recht bestreitlich. Verhoffentlich sollte die Leistungsfähigkeit Deutschlands das Prinzip, die Forderungen der Reparationsgläubiger das Sekundäre sein. Jetzt zeige sich, daß die Vertreter der Alliierten den umgekehrten Weg zu gehen belieben. Nur so seien wohl die übertriebenen hohen Summen, die geradezu unabstüdzabel seien, zu erklären.

Der Ministerpräsident betonte, er habe keine Zweifel, ob das deutsche Angebot, 17 Jahre lang jährlich 1850 Millionen zu zahlen, mit der Leistungsfähigkeit unseres Volkes noch in Einklang zu bringen sei, nachdem Deutschland schon viele Milliarden aus der Substanz seines Vermögens abgeführt habe. Das erscheine schließlich unmöglich, angehoben des Vorrücks der Wirtschaft, der jurchibaren Krisen der Landwirtschaft, der 2 Millionen Arbeitslosen und der drückenden inneren Kriegslast. Es werde nicht möglich sein, ohne doch man gleichzeitig den Lebensstandard und die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Bevölkerung herabdrücken.

Siegen nicht noch im letzten Augenblick vernünftige Erwägungen über jene politische Verbindung, so müsse man sich damit abfinden, daß die Zeit für eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage noch nicht reif sei.

Der preußische Ministerpräsident erklärte dann weiter, die preußische Regierung wolle der Finanzlage des Reiches in weitestem Maße Rechnung tragen, es gebe aber nicht an, daß Reichstag und Reichsregierung die berechtigten Ansprüche Preußens und der anderen Länder hinter diejenigen Bayern zurückstellen.

Zur Reichsfinanz erklärte Dr. Braun, er könne die Pläne, die zur Bildung eines Groß-Hessen oder eines Landes Niedersachsen hinzufließen, nicht ernst nehmen. Sie seien in ihrer Durchführbarkeit nicht zu Ende gedacht. Auf dem Wege der Nationalisierung unseres Staatswesens gebe es keine Beschlagung oder Auflösung Preußens. Der Weg führe nur auf einen festen Kern, den das preußische Staatwesen darzustellen habe.

Litwinow protestiert beim Vorsitzenden des Vorbereitungsausschusses.

WDA. Berlin. Litwinow hat an den Präsidenten des Vorbereitungsausschusses für die Überleitungskonferenz ein Schreiben gerichtet, in dem er verschiedene Fälle der Verhandlung der Sowjetdelegation durch den Präsidenten aufzählt, in denen sie Versuche lehr, „daß die Sowjetdelegation besonders Bedingungen zu schaffen, die deren Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses höchst erschweren“. Am Schluß wird erklärt, die Sowjetdelegation könne und werde sich selbstverständlich nicht mit einer solchen Lage abfinden, die den Grundstein der Wirtschaftsberatungen aller Delegationen verlege. Sie halte es daher für notwendig,

den Vorsitzenden und den Ausschuß selbst schon sehr zu warnen. Gleichzeitig erläutert Litwinow den Vorsitzenden, sein Schreiben den Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnis zu bringen.

Die französische Kriegsmarine im Zelten der Überleitungskonferenz.

WDA. Der Monat April bringt der französischen Marine eine Vermehrung um neuen neuen Schiffe verschiedenster Typen oder um insgesamt mehr als 20000 Tonnen Schiffsraum. Am 10. April wurde in Orient der 144 m lange Minenleger Blaton, 6300 t, vom Stapel gelassen, der 1000 Minen an Bord führen kann und mit einem 57000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 20 Knoten entwickelt. Seine Waffenanlage besteht aus vier 120-mm-Geschützen, acht 37-mm-Luftabwehrkanonen und 18 Maschinengewehren. Ferner liegen in Orient zwei Soint-Nasale und Raute vom Stapel vier neue Unterseeboote, die aufgetauft 1850 t und unter Wasser 2080 t verdrängen, aufgetauft eine Geschwindigkeit von 18 Knoten, unter Wasser eine solche von 10 Knoten entwickeln. Sie beladen je 10 Torpedorohre. Daum kommen ein Torpedoboote mit 1100 t, ein 10 000-t-Kreuzer, der den Namen noch erhalten und in Breit vom Stapel laufen wird. Geht ein Flottenschiff für Unterseeboote, das 8000 t verdrängt und eine Geschwindigkeit von 18 Knoten entwickeln wird. Es soll 115 m lang und 10 m breit sein. Es wird mit vier 90-mm-Geschützen und vier 37-mm-Luftabwehrkanonen bestückt werden. Außerdem ist bereits ein Flottenschiff für Wasserflugzeuge vom Stapel gelauft, das 256 m lang ist, 10 160 t verdrängt und eine Geschwindigkeit von 20,5 Knoten zu erzielen vermag.

Zur Gewerbesteuer in Preußen.

WDA. Berlin. Der interstaatliche Ausschuß des preußischen Landtages trat am Montag abend zusammen, um einen Antrag der Regierungsparteien zu der Gewerbesteuer zu formulieren. Nach diesem Antrag, der dem Hauptausdruck zur Entscheidung vorgelegt werden soll, werden zunächst für Gebäude, Tantimen und sonstige Vergüterungen bei einer Reihe von Gewerben nähere Bestimmungen getroffen. Der Steuerstab nach dem Gewerbevertrag soll betrachten für die ersten angelegten oder vollen 1500 Mtl. des abgabepflichtigen Extrates 0,5 v. H. für die weiteren angefangenen oder vollen 1200 Mtl. 1 v. H. für die weiteren angelegten oder vollen 1200 Mtl. 1,5 v. H. für die weiteren Betriebe 2 v. H. Die Steuersätze für die ersten 3900 Mtl. sollen sich ermöglichen bei Bohrgewerbetreibenden, insbesondere bei selbständigen Gewerbetreibenden und Hausgewerbetreibenden auf die Hälfte dieser Höhe, bei Betrieben, deren Rohsumme den Betrag von 18 000 Mtl. nicht übersteigt, soll ein Betrag von 6000 Mtl. abgezogen werden. Der Veranlagung des Steuergrundbetrages nach der Rohsumme soll die Rohsumme zu Grunde gelegt werden, die vom dem Unternehmen in dem Rechnungsjahr, für das die Veranlagung erfolgt, entrichtet worden ist. Ferner entfällt der Antrag noch eine Reihe höherer Bestimmungen über die Art der Steuerentrichtung und über Vorauszahlungen bis zum Empfang des Veranlagungsentwurfes.

Ein neuer Konflikt zwischen Sachsen und der Reichsbahn.

WDA. Dresden. Die Dresdner Neuesten Nachrichten berichten von einem neuen Konflikt zwischen Sachsen und der Reichsbahnverwaltung. Es handelt sich um die Erneuerung von mehreren tausend Eisenbahnbrücken in Sachsen, die zur Vermeidung von Katastrophen mit Beschleunigung durchgeführt werden müssen. Die Reichsbahnverwaltung habe jedoch bei Verarbeitung der Arbeiten keine einzige sächsische Firma berücksichtigt, sondern nur preußische. Die sächsische Regierung habe sofort, nachdem ihr die Anlegung bekannt geworden war, durch die Sächsische Landesbank in Berlin bei dem zuständigen Berliner Stellen mit allem Nachdruck Vorstellungen erhoben.

Streit in der Breslauer Mühlenindustrie.

WDA. Breslau. In der Breslauer Mühlenindustrie ist plötzlich ein Streik ausbrechen. Die Arbeitnehmer sämtlicher Betriebe haben infolge Lohndifferenzen gestern die Arbeit niedergelegt. Vorläufig sind keine Verhandlungen zwischen den Parteien im Gange.

Die Kandidatur Dr. Enders in Frage gestellt?

WDA. Wien. Landeshauptmann Dr. Enders hat gestern aus Regensburg mitgeteilt, daß er wegen der schweren Erkrankung seiner Gattin nicht in der Lage sei, zu sagen, wann er nach Wien kommen könnte.

In den Wandelungen des Parlaments wird die Frage laut, ob die Christlich-Sozialen in der Lage seien, an der Kandidatur Dr. Enders für das Amt des Bundeskanzlers teilzunehmen, falls der Landeshauptmann noch längere Zeit verhindert werden sollte, nach Wien zu kommen, um die von den Koalitionsparteien geforderten Verhandlungen zu führen.

Eine Schlappe Aman Mohs.

WDA. London. Wie aus Lautta berichtet wird, hat Aman Mohs bei seinem Besuch auf Ceylon, das von den Truppen Subhūti darinigig verteidigt wird, eine Schlappe erlitten.

Die Untersuchung des pestverdächtigen Gibbons.

WDA. Madras. Über das Ergebnis der Untersuchung des pestverdächtigen Gibbons teilt das Polizeipräsidium mit:

Der Kahn Überländer 10 der Norddeutschen Flußschiffahrtsgesellschaft bat vom Tempel Sondader, der aus Norwegen (Südamerika) in Hamburg angelangt ist, eine für Schönbeck und Barby bestimmte Ladung übernommen und ist dies am 14. d. M. auf Fahrt gegangen. Nach seiner Fahrt sind auf dem Tempel Sondader in Hamburg einige pestverdächtige Mäuse festgestellt. Die Hamburger Gesundheitspolizei hat diesen Vorfall mit dem Polizeiamt in Schönbeck mitgeteilt. Das Polizeiamt hat sofort mit dem Kreisamt des Kreises Calbe a. S. den Kahn übergeleitet und die Ladung untersucht. Die Männer dort sind völlig gesund. Die Entladung des Schiffs erfolgt unter ständiger Aufsicht. Die Ladung wird genau untersucht. Die Schiffer und die Matrosen, die gemeinsam entladen, stehen unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Zu einer Benutzung liegt für die Gesundierung keinerlei Grund vor. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um ein eilliges Auftreten der Gezeuge zu verhindern.

Graf Zeppelin" zur zweiten Mittelmeerkreuzfahrt aufgestiegen.

Griesbach (Hansspruch). "Graf Zeppelin" hat heute mittag 13.30 Uhr unter Führung von Dr. Götsche seine zweite Mittelmeerkreuzfahrt angezettet.

Der Rundflug erfolgte bei leicht wolkenlosem Himmel und Sonnenschein. Das Rundflug erhob sich, nachdem es um 13.20 Uhr bei überwiegendem Südwind durch das Wetter ausgebrochen war, schnell und gerlich. Griesbach habe in nordamerikanischer Richtung. Neben die genauso Geburtsstunde ist nichts bekannt, da bis die Schiffsführung vorbereitet hat, ihre Entscheidungen erst während des Fluges zu treffen.

Dreisburg (Hansspruch). "Graf Zeppelin" paffierte auf seiner Weltumrundungsreise um 13.30 Uhr die Stadt Rom. Um 14.30 Uhr überflog es Mailand in gleicher Höhe. Es flog weiterhin in Richtung Basel.

Basel (Hansspruch). "Graf Zeppelin" erhielt um 2.30 Uhr nachmittags über Basel. Das Rundflug lag tiefer und bot in klarer Luft einen prachtvollen Ausblick. Es nahm kurz wechselseitige Richtung auf die Burgunder Vinea zu und verschwand um 3 Uhr in der Ferne.

Beginn der 2. Statsleistung.

Berlin. (Hansspruch.) Schon vor der Sitzung stellten heute im Reichstag mehrere Delegationen Signale ab, und zwar die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Wirtschaftspartei. Das Zentrum verammt sich erst abends.

In der um 9 Uhr beginnenden Reichstagssitzung sollten zunächst kleinere Vorlagen erledigt werden, nämlich die Abfindung der Staatschefs, das Ausprojektabkommen mit Rumänien, der Weltvertrag und das internationale Ueber-einkommen über Belebung von Mindestlöhnen für Beamte.

Die dann auf der Tagesordnung stehende 2. Sitzung des Reichshaushaltplans für 1929 beginnt mit dem Etat des Reichspräsidenten, dann folgt der des Reichstags und schließt der Etat des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und des Reichskanzlers, an dessen Beratung sich die übliche politische Auseinandersetzung zwischen den Fraktionen erhebt. Reichswirtschaftsminister Dr. Görtz hat nicht die Absicht zu sprechen, er steht aber bereit, um in die Debatte einzutreten, falls sich das als notwendig erweisen sollte.

Während und nach den Plenarberatungen finden im Reichstage, wie im Nachrichtenbüro des Vds. hört, noch wichtige Besprechungen von Ministern mit den Parteiführern statt. So besichtigt Reichsfinanzminister Dr. Hitler, mit den Vertretern der Fraktionen die gespannte Kassenlage des Reichs zu betreuen, Reichswirtschaftsminister Dr. Görtz, die Gestaltung des eindrücklichen Reichswirtschaftsrates und Reichsinnenminister Seesing einen Etat, die Demonstrationsoberhöfe und ähnliche Fragen.

Die Verhandlungen über die Anleiheermächtigung des Reiches.

Berlin. (Hansspruch.) Reichsfinanzminister Hitler verhandelt heute mittag, wie angekündigt, mit den Vertretern der Regierungsparteien über die Frage des Bankkredits für die Reichsfinanzen. Die Verhandlungen nahmen längere Zeit in Anspruch und endeten mit der Vereinbarung, dass die Regierungsparteien ein Initiativgesetz einbringen werden, das die Anleiheermächtigung des Reiches um 200 Millionen Mark erhöht. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, dass damit die Ausbringung des 200-Millionen-Kredits gehoben ist.

Graf Bernstorff zum Verbot des chemischen und bacteriologischen Krieges.

Genf. (Hansspruch.) Die Entscheidung in der Frage des Verbotes des chemischen und bacteriologischen Krieges ist im Vorberichtsgespräch für die Abrüstungskonferenz auch heute vormittag noch nicht gefallen.

Der Standpunkt Deutschlands wurde von Graf Bernstorff wieder eingehend erläutert. Übermals betonte er die Bereitschaft der deutschen Reichsregierung, in der Frage des Verbotes chemischer und bacteriologischer Kampfmittel so weit zu gehen, wie irgend möglich, einschl. des Verbotes der Vorberichtszeitlicher Kampfmittel. Es wäre, so führte er hierzu aus, unvereinbar mit Treu und Glauben, wenn ein Staat sich zwar verpflichte, im Kriege keine chemischen Kampfmittel anzuwenden, diese aber im Frieden vorbereite. Der Vorberichtszeitliche für die Abrüstungskonferenz habe entgegen der bisherigen Tradition auch gestern nachmittag wieder unter Ausschluss der Delegationsleitung gezeigt. Dieser Umstand veranlasste den Verband der Volksverbandsjournalisten, hier gegen beim Präsidenten Bonhag kritisch Einpruch zu erheben. In dem Einpruchsschreiben wird insbesondere auf die nachteiligen Wirkungen auf die öffentliche Meinung hingewiesen, wenn gerade die Beratung über das Verbot des chemischen und bacteriologischen Krieges, dessen mögliche Schrecken die Delegationsleitung ohnehin beunruhigten, auch weiterhin hinter verschlossenen Türen erfolgte.

Die nächste Sitzung, die einen vorläufigen Abschluss über das Kapitel des chemischen Krieges bringen dürfte, wird übrigens wieder unter Salbung der Delegationsleitung, und zwar morgen vormittag, abgehalten werden.

Interview der "Chicago Tribune" mit Geheimrat Dr. Höglar.

Paris. (Hansspruch.) "Chicago Tribune" veröffentlicht Neuhebungen, die Geheimrat Dr. Höglar einem ihrer Vertreter nach seiner und Dr. Schatz' Rückkehr abgegeben hat. Dr. Höglar habe, so berichtet das Blatt, erklärt, die deutschen Zahlen könnten nicht erhöht werden; wenn es geschehe, dann würde Deutschland die Summen nicht zahlen können; denn sie würden seine Zahlungsfähigkeit übersteigen. Dr. Höglar habe besonders hervorgehoben, dass die Reichsregierung Dr. Schatz und ihm keinerlei Beschränkungen auferlegt habe. Die britischen Delegationen würden weiterhin nach eigenem Ermessens handeln. Er bestreite von vornherein, dass welches auch der Ausgang der Konferenz sein möge, die deutschen Delegationen nach ihrer eigenen Ansicht gehandelt haben würden. Auf die Frage, was eintreten würde, wenn die Konferenz scheitern sollte, habe Dr. Höglar geantwortet: "In diesem Falle wird der Damaskus weiterhin in Kraft bleiben. Wir wollen so viel bezahlen, wie wir können, aber wie kann nicht so viel zahlen, wie man vor uns gefordert hat. Wir können jederzeit nachweisen, wie groß unsere Produktionsfähigkeit ist. In unserem Memorandum ist nichts Politisches enthalten, es liegt lediglich den bedeutendsten Zustand der deutschen Wirtschaft dar."

Dr. Höglar habe auch den amerikanischen Gesandten interviewt, er habe den Verhandlungen der amerikanischen De-

legationen um eine unparteiische Sitzung der Konferenz zugestimmt. Amerika sei so reich und so prosperierend, dass es nur schwer die Schwierigkeiten, mit denen Deutschland zu kämpfen habe, zu ermessen vermöge. Die amerikanischen Wirtschaftler hätten ein hohes Verantwortungsbewusstsein. Sie könnten aber nicht leicht die Schwierigkeiten des Lebens in Deutschland und die Lage der deutschen Wirtschaft und Industrie, der es durchaus an Möglichkeiten fehle, verheben. Die Vereinigten Staaten könnten ein Land nicht ganz verkehren, das durch einen schrecklichen Krieg und eine ganze Reihe wirtschaftlicher und sozialer Umwälzungen beeinflusst sei. Das seien Stunden, die sehr langsam seien.

Sir Charles Addis zum Delegierten Großbritanniens ernannt.

Paris. Sir Charles Addis, der bis jetztstellvertretender Delegierter Großbritanniens für die Reparationskonferenz war, wurde aufstehen des verstorbenen Lord Revelstoke zum zweiten ordentlichen Delegierten ernannt.

Berliner Gedächtnisgottesdienst für Rebekkote.

Paris. In der englischen Kirche in Paris hat gestern vormittag der Gedächtnisgottesdienst für Lord Rebekkote stattgefunden. Außer den in Paris ansässigen Mitgliedern des Gedenktafelkomitees wohnten der Trauerer der Generaldirektor von Quai d'Orsay Philippe Berthelot als Vertreter des französischen Außenministers und Mitarbeiter des Diplomatischen Korps bei. Reichsbankpräsident Dr. Schatz hatte einen Krantz niedergelegt.

Schweres Explosionsunglück bei der Gewerkschaft Humboldt in Wallensen.

Ulfeld. (Hansspruch.) Im Betrieb der Gewerkschaft Humboldt in Wallensen erfolgte gestern beim Abholen eines Brandes im Olenhaus eine furchtbare Explosion, die sich durch fast alle Räume der Werksfabrik fortsplangte und schwere Verluste anrichtete. Von den in dem Raum beschäftigten Arbeitern wurden 18 verletzt, die meisten schwer. Von den nach den Frontenhäusern in Hamein gebrachten Verletzten, sind 2 ihren Verleihungen abhalb erlegen.

Berlin. (Hansspruch.) Bei der Koblenztaubexplosion auf der Braunkohlenzeche "Humboldt" sind, wie der Am. Preuß. Presseinst. mitteilt, 15 Personen verletzt worden. Von den Verletzten sind 2, wie bereits gemeldet, gestorben. 3 weitere Leute befinden sich in Lebensgefahr. Die amtliche Untersuchung ist unter Hinzuziehung des Unfallausschusses der Grubenicherheitskommission Elsterthal im Gange. Ein Vertreter des Grubenicherheitsamtes nimmt teil.

Schiffstatastrope an der nordjapanischen Küste.

Tokio. (Hansspruch.) In der vergangenen Nacht sank die japanische Dampfer "Tosokuni Maru" in der Nähe von Kap Erimo (im Süden der Insel Hokkaido) im Schneesturm auf einen Felsen und sank bald darauf. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer retteten 97 Passagiere, während die übrigen 112 wahrscheinlich umgekommen sind. Die Nachforschungen, die durch Kriegsschiffe vorgenommen werden, sind bisher ergebnislos gewesen. Die Passagiere waren zum größten Teil Fischer, die nach Kamtschatka begeben wollten.

Die Hundertjahrfeier des Archäologischen Instituts.

Vda. Berlin. Am Montag fand ein Empfang im Vergamon-Museum statt, etwa 1000 Archäologen trafen sich als Delegierte und Teilnehmer des Jubiläumsfestes im Vergamon-Saal einzufinden. Der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Prof. Wilhelm Waag, begrüßte die Gäste; er hob hervor, dass im Ocean des modernen Großstadttheaters das Vergamon-Museum eine heilige Insel sei. In der Bewunderung der großen Urkunden antiker Kultur vereinigten sich mit den Fachleuten alle kunstempfänglichen Menschen. Der Direktor der Staatlichen Antikensammlungen, Geheimrat Dr. Wegner, sprach der türkischen Regierung für ihren Schutz und Förderung der Ausgrabungen in Vergamon Dank aus und dankte auch der preußischen Finanzverwaltung dafür, dass sie dem Vergamonischen Schatz eine würdige Heimstätte bereitstellt. Diese sei zugleich das schöne Denkmal für den Gründer des Museums Karl Humann. Auch jetzt noch werde in Vergamon dank der Mönchengladbacher Deutschen Wissenschaft gearbeitet. Auch von Ausgrabungen in anderen Orten Kleinasiens seien wertvolle Fundstücke nach Berlin gelangt, die mit den vergamäniischen Funden vereint seien, doch nunmehr in drei Sälen die Entwicklung der antiken Kultur gezeigt werden können.

Hierzu begann ein Rundgang durch die Räume des Museums. Die Größe des vergamäniischen Altars, dessen Bront 80 Meter beträgt, und dessen Höhe mehr als 10 Meter, erforderte einen Saal von ganz gewaltigen Ausmaßen. Zu beiden Seiten des Altarsaales schließen sich große Säle an, in denen alte antike Bauwerke aufgestellt sind. Der übliche Saal macht das 16 Meter hohe monumentale Mausoleum den größten Eindruck.

Die Wiederherstellung der "Europa".

Hamburg. Die Wiederherstellungsarbeiten an der "Europa" schreiten eifrig fort. Der Dampfer wurde jetzt in zwei getrennte Docks gebracht, die an der Kaimauer beim 250t Kran liegen. Der Transport der Docks geholtet sich sehr schwierig und machte die Hilfe von sehn Schleppern notwendig. Die vom Brand zerstörten Teile wurden größtenteils entfernt und zur Verschleierung der Reparaturarbeiten nutzten auch viel brauchbares Material und aufbauten zeitweise entfernt werden. Sobald die "Europa" das Dock verlässt, wird der Wiederaufbau "Columbus" eingedockt werden, auf dem umfangreiche Modernisierungsarbeiten vorgenommen werden sollen.

Hesselfallsonnenglück.

Opinal. Gestern nachmittag fand bei einer Übung von Reitern die Hörde eines Hesselfallons durch einen Windstoss um. Ein Teil der Hörde blieb im Wege hängen. Ein Reiterwirk ist jedoch aus der Hörde heraus und war sofort tot, ein anderer wurde schwer und drei weitere leicht verletzt.

Lebte Hansspruch-Meldungen und Telegramme vom 28. April 1929.

Die Reichslinde heruntergerissen.
Stettin. (Hansspruch.) In der letzten Nacht wurde Stettin von einem Flaggennest, das zu Ehren der finnischen Handelsdelegation vor dem Stadttor aufgestellt ist, die Reichslinde heruntergerissen. Die Polizei hat die Ermittlungen eingeleitet.

Genehmigter Umzug am 1. Mai in Hamburg.
Hamburg. (Hansspruch.) Die Polizeibehörde hat mit Genehmigung des Senats den von der KPD für den 1. Mai in Aussicht genommenen Umzug genehmigt. Im übrigen bleibt das Demonstrationverbot für Nationalsozialisten und Kommunisten bestehen.

Berlins Geburtstagsgeschenk an Prof. Einstein.
Berlin. (Hansspruch.) Die Gedenkrede über das Geburtstagsgeschenk an Prof. Einstein zwischen der Grundstücksverwaltung der Stadt und der Familie Einstein haben jetzt in einem vollen Einvernehmen geführt. Prof. Einstein hat für ein Grundstück in der Nähe von Caputh entschieden, das allen seinen Wünschen entspricht. Der Besitzer des Grundstücks hatte es der Stadt Berlin zum Preis von 12 000 Mk. bis zum 15. 5. angeboten; hierzu würden noch etwa 3000 Mk. für Herstellung, Wege und Anschlisse kommen. Der Magistrat wird darüber bereits in seiner morgigen Sitzung Beschluss fassen und der Stadtverordnetenversammlung im Hall seiner Zustimmung eine entsprechende Vorlage auslegen lassen.

Zum Rohstoffabschluss im Ruhrbergbau.
Essen. (Hansspruch.) Dem gestern in Dortmund geäußerten Abschluss, der den Bergarbeitern eine effektive 5%ige Lohnzunahme bringt, werden die Arbeitgeber, deren Vertreter für den Schiedsentscheid bestimmt haben, zustimmen. Dagegen werden die Arbeitnehmer voraussichtlich den Spruch ablehnen und zwar mit der Begründung, dass die Arbeitgeber von der 5%igen Lohnzunahme nur 0,65% tragen, den darüber hinausgehenden Teil aber das Reich in Form der den Arbeitern zustehenden Subventionierung der Knappheit übernehme. Die Unterstützung jedoch sei den Arbeitern bereits vor der Rohstoffzunahme ausgeliefert. Aus diesen Erwägungen heraus werden die Revierkonferenzen, wie man annimmt, am Sonntag den Schiedsentscheid ablehnen.

Aluminiumstaubexplosionen.
Nürnberg. (Hansspruch.) In der Bronzefabrik Edermühle in Roth bei Nürnberg entstanden heute früh im Anschluss an einen kleinen und 3 Aluminiumstaubexplosionen. Eine Grubmauer der Fabrik wurde zur Seite geschlagen, die Inneneinrichtung stark beschädigt, die Dächer zerstört. Eine in der Nähe liegende Scheune wurde durch die Explosion abgedeckt. Von den Arbeitern ist niemand verletzt.

Eisenbahnglück in England.
London. (Hansspruch.) Ein Personenzug stieß in der Nähe von Torquay (Grafschaft Devon) mit einem Güterzug zusammen. 1 Person wurde getötet und 2 erheblich verletzt.

Die Rankingsuppen in Tschiu eingeführt.
Tschiu. (Hansspruch.) Die Rankingsuppen sind heute vormittag, ohne Widerstand zu finden, in die Stadt eingedrungen. Die geschlagenen Rankingsuppen ziehen sich in großer Nordrichtung in südlicher Richtung zurück.

Ein amerikanisches Küstenwachschiff beschleicht einen Kohlenbagger.
Newhaven (Pennsylvania). (Hansspruch.) Nach einer Mitteilung des Kapitäns des Kohlenbaggers "Tad Jones" gab das Küstenwachschiff "Seneca", das den Dampfer für ein Kloßschwunggeschäft hielt, als "Tad Jones" am 20. 4. 50 Meilen von der Küste von Newhaven entfernt war, Sirenen signale und befahl das Vorbeifahren des Kohlenbaggers. Zwei Offiziere des Wachschiffes liegen an Bord des Dampfers und sollen dessen Deck offiziell beschimpft haben. Der Präsident der Dampfergesellschaft, der "Tad Jones" gehört, hat erklärt, er werde in Washington Protest einlegen.

Berliner Modebrief.

Die Kermel und ihre Garnierungen.
Von Gertrud Löbner.

Der Kermel, der lange Jahre hindurch aus dem Reich der Mode verbannt war, hat seine Eleganz wiederbekommen. Hüter bei ganz großen Abendkleidern, an denen es nichts zu suchen hat, tragen wir ihn zu allen Tagesstunden. Man macht sogar Spitzkleider mit langen eingeschnittenen Kermeln.

Wolle, Seide, Tricot, seine durchlässige Stoffe werden alle mit langen Kermeln verarbeitet. Ist die Dame etwas stark, wird der enge, schon machende Kermel gewählt, ist sie groß und schlank, ist zu einem weiten Volant-Kermel zu raten.

Durchlässige Wirkungen mit Spangen, Rüsselfine und Georgette sind immer sehr reizvoll.

In dieser Saison sind die Kermel an Kleidern und Mänteln mit besonderer Liebe behandelt. So zeigt ein ganz einfaches geblümtes Jersey die Chiffonblätter Kropp und oben und unten, sehr weite Rüsselformen aus farbenfleckigem Stoff. Die Wirkung ist unvergleichlich apert.

Die Kermel werden diesmal sehr hoch an der Schulter eingefügt, was zugleich sowohl bei Kleidern wie auch an Manteln anmutet. Die größte Prachtstufe tut sich allerdings am Unterkleid aus; dort sieht die Rose eines Kermel.

Rund geschnitten und gekräuselt Bolants erinnern an die Eleganz früherer Zeiten. Man kann sie aus demselben Stoff wie den übrigen Teil der Toilette tragen, oder sie auch aus Abwechsendem arbeiten, der in seiner Farbe an tragende Einzelheit in der Garnierung erinnert. Mantel sind der über die Bolants auch der Vänge, nicht der Breite nach aufgezogen, also vom Handgelenk bis zum Bildogen.

Der lose herabhängende Unterkleid hat viel Reiz, weil die Bewegungen noch weicher erscheinen lädt, besonders wenn der Oberkleid eng anliegt. Lange Bolants fallen über die Hand und lassen diese sehr viel kleiner und anmutiger erscheinen. Aber auch hohe, enge Stullen, die einem weiten Oberkleid entgegengelegt werden, haben Erfolg. Breite kraffarbige Streifen und Tressen verschiedenfarbener Mäntel harmonieren bisweilen mit dem Gürtel oder ahnen vielseitige und zahlreiche Kombinationen nach, die die Mode augenfällig zu tragen vorschreibt.

Helle Mäntel geben sich dem einfachsten Kleid eine anmutige Note. Je nachdem sie aus Seidencrepe, Organdi, Tissus, aus Spangen oder dicker Guipure hergestellt werden, besitzen sie den Glanz von Eleganz, den das Stoff führen soll. Auch doppelseitiges Satin mit seinen mattem oder glänzenden Wirkungen gibt Anlass zu vielen neuen Ideen.

Danbgemähte Fältchen, Borten und Tressen, farbige Steppereien sind neuartig und wirkungsvoll, ebenso stellen auf ein schwarzes Kleid gendruckte Strahmbänder eine lebhafte Garnierung dar. Und der allerleiste "Schleier" der Mode — ist die große, farbige, um das Handgelenk gebundene Seidentasche, die die Initialen der Braut zeigt.

Amtliches.

Wittnau, den 24. April 1929, vormittags 10 Uhr, sollen in Riesa, Restaurant Küffel, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 2 Regale, 2 Sessel und 1 Schwein, weiter in Seithain-Bauer, Café Fine, mittags 1 Uhr 1 Spredapparat mit 5 Blättern, 1 Kugelmühle, 1 Handtige und verschließbare Möbelstücke versteigert werden.
Riesa, am 28. April 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichtes.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die bestoingereichte

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.



Meller-Holzkohlen

Emil Steiner, Riesa.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Kunden der Kopfbaut, das altbekannte alte Brennholzhaarwasser von Hofapotheke Schaefer, sein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/4 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung:
Med.-Drog. A. B. Hennicke.



Von Freitag, 26. April an, steht ein frischer Transport (ca. 20 Stück)

Altmark Milch- und Zuchtvieh

preiswert zum Verkauf.

Arno Fricke, Gröba-Riesa, Brückenstr. 2.
— Telefon 405. —

Saatkartoffeln

frühe Rosen, Odewälder Blaue, Industrie, Neubau hat auf Lager
H. Gruhle.

Kommersche Saatkartoffeln

Witten, Nicola, frühe Rose Rosen mittelfrühe Blaue Odewälder sind eingetroffen und gibt billige ab

G. Schuster, Bahnh. Wülknitz.

Ost möbl. Zimmer

zu vermieten.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Beflaggschuhmetsreie

Bohnungen

evtl. Gelegenheit zur Einrichtung oder zum Einbau solcher gesucht. Oferren mit näheren Angaben unter P 2766 an das Tageblatt Riesa.

Auto-Garage

in Riesa zu mieten gesucht.

Oferren erb. unt. N 2764 an das Tageblatt Riesa.

Junges, außändig, lauberes

Mädchen

für den nahen Tag gesucht.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Snde anständig, lauberes

Mädchen als Anwärter

nicht unter 17 Jahren.

Gran. M. Höpfler,

Rosenplatz 4a.

Erl. saub. Waschfrau

gesucht.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Weit. Stl. sucht Heißdampf.

zum Waschraumfesten.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sofort!

C. Sternbaum, Film-Reg.

Darmstadt P 28.

Chauffeur

verb. führerlich. Kl. I, II u.

III b, sel. Maich. u. Auto-

Schlosser, sucht Dauer-

stellung. Ansch. erb. unt.

R 2767 a. d. Tagebl. Riesa.

Lehrling

für Groß-Spedition zum

lohnartigen Auftritt gesucht.

Schulfrei Bedingung.

Oferren unter N 2765

an das Tageblatt Riesa.

Eine hochtragende

Auh

verb. od. Galbe

verkauft

Mergendorf Nr. 18.

Vereinsnachrichten

Die deutsche Nr. umfasst

12 Seiten.

Blütinge, Wb. 35

zur. Giebels, Wb. 60

Giebels, Wb. 80

empfiebt

Northalle, Hauptstr. 5.

Morgen Mittwoch

Ritter und Ritter.

Morgen

Mittwoch

Schlesisch.

Früh 7.00 Uhr

Wellfleisch.

später fr. handl. Wurst

Gallerthüflein

und Puddeler.

M. Gumlich, Goethestr. 55

Glühende

Stiefmütterchen

Reifen, verkauft

G. Reyer, Gartenbau

Gartenwelt.

Rotfrat

Wb. 15

Northalle, Hauptstr. 5.

Modern, sehr, außerb.

Kinderwagen bill. zu verk.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Gulorb. weiß. Kinderwagen

zu verkaufen. Röber, bei

Gulin, Goethestr. 78, 3. r.

Acht. u. für. Spezialfahr. elektr. Hörapparate. Gegr. 1905.

Gasthof Sausig

Morgen Mittwoch

Ritter und Ritter.

Morgen

Mittwoch

Schlesisch.

Früh 7.00 Uhr

Wellfleisch.

später fr. handl. Wurst

Gallerthüflein

und Puddeler.

M. Gumlich, Goethestr. 55

Glühende

Stiefmütterchen

Reifen, verkauft

G. Reyer, Gartenbau

Gartenwelt.

Rotfrat

Wb. 15

Northalle, Hauptstr. 5.

Modern, sehr, außerb.

Kinderwagen bill. zu verk.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Gulorb. weiß. Kinderwagen

zu verkaufen. Röber, bei

Gulin, Goethestr. 78, 3. r.

Acht. u. für. Spezialfahr. elektr. Hörapparate. Gegr. 1905.

2 Läufer

verkauft Poppia Nr. 30.

Hausgrundstück

in einem Zustande zu

kaufen gesucht. Höhere

Anzahlung kann geleistet

werden. Hauptgeschäfts-

loge nicht Bedingung.

Wert wird gelegt auf

schöne Lage, wie z. B.

Rosenplatz, Bismarckstraße

oder mit Blick auf Gieb.

Laufwohnung steht zur

Verfügung. Angebote

erbeten unter H 2760 an

das Tageblatt Riesa.

WEIT ÜBER 100000 4 PS

Opelwagen wurden in den letzten Jahren verkauft! In allen Ländern und Volksschichten

haben sie begeisterte Anhänger gefunden. Die Opel 4 PS sind hundertprozentige Auto-

mobile, deren Leistungsfähigkeit und Ausdauer noch stets die Erwartungen der Käufer über-

troffen hat. Tausende von Zeugnissen bestätigen dies. Lassen Sie sich eines dieser be-

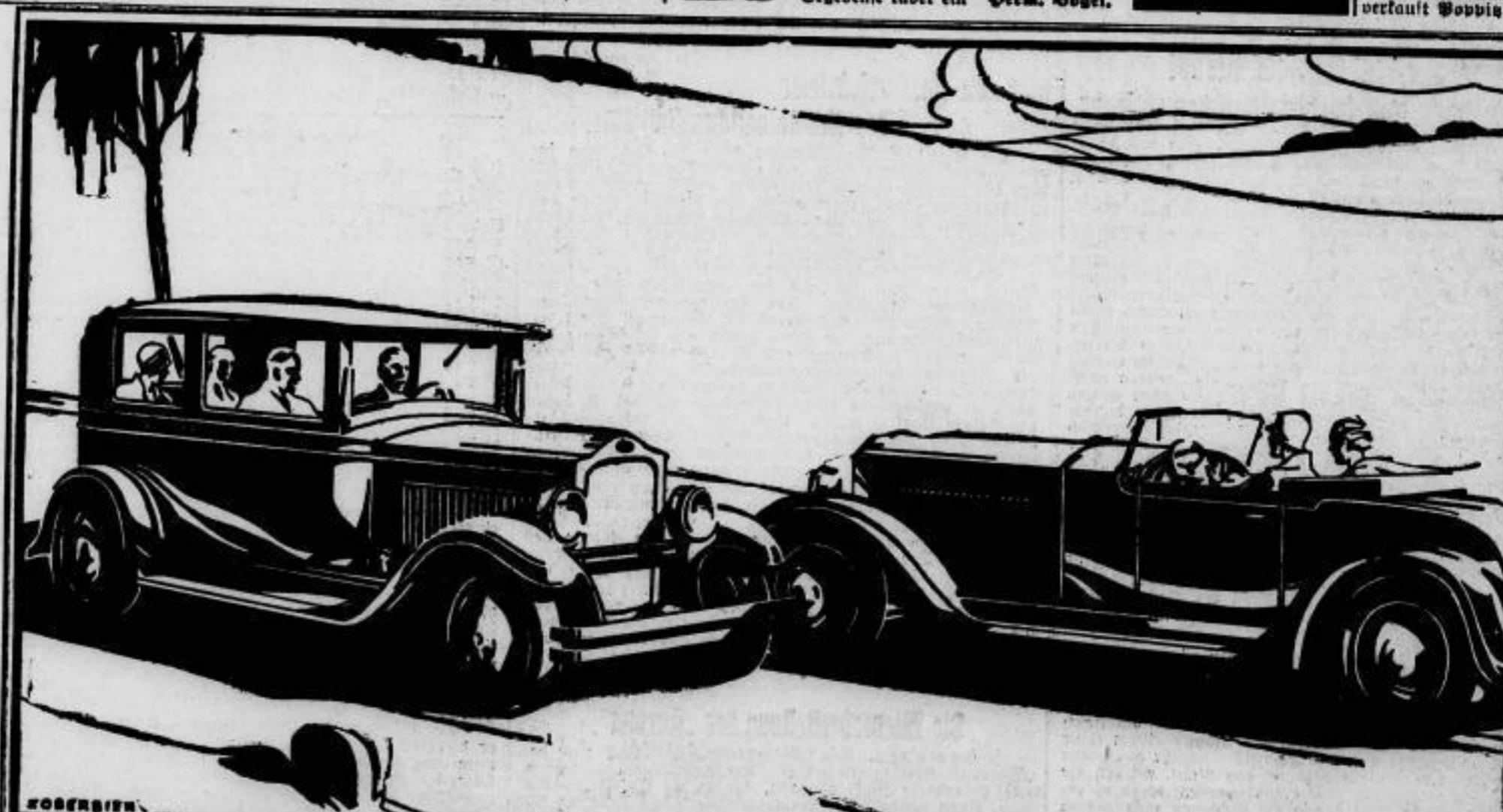
währten Fahrzeuge unverbindlich vorführen. Prüfen Sie! Rechnen Sie! Vergleichen Sie! je

sorgfältiger Sie dies tun, desto überzeugter werden Sie sagen: „AUCH ICH KAUFTE OPEL“.

Zweisitzer RM 2150., Zweisitzer Luxus RM 2450., Cabriolet RM 2500., Viersitzer RM 2600., Limousine RM 2980., Cabriolet-Luxus RM 3200., mit Normalausrüstung ab Werk

ADAM OPEL A.G., RUSSELSHEIM A. MAIN

14-A 22 de BH



WEIT ÜBER 100000 4 PS

Opelwagen wurden in den letzten Jahren verkauft! In allen Ländern und Volksschichten

haben sie begeisterte Anhänger gefunden. Die Opel 4 PS sind hundertprozentige Auto-

mobile, deren Leistungsfähigkeit und Ausdauer noch stets die Erwartungen der Käufer über-

troffen hat. Tausende von Zeugnissen bestätigen dies. Lassen Sie sich eines dieser be-

währten Fahrzeuge unverbindlich vorführen. Prüfen Sie! Rechnen Sie! Vergleichen Sie! je

sorgfältiger Sie dies tun, desto überzeugter werden Sie sagen: „AUCH ICH KAUFTE OPEL“.

Zweisitzer RM 2150., Zweisitzer Luxus RM 2450., Cabriolet RM 2500., Viersitzer RM 2600., Limousine RM 2980., Cabriolet-Luxus RM 3200., mit Normalausrüstung ab Werk

ADAM OPEL A.G., RUSSELSHEIM A. MAIN

14-A 22 de BH

SLUB

Wir führen Wissen.

Der Kampf gegen die Wohnungsnut.

Zugung

der Reichsforschungsgesellschaft in Berlin.

Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungsbau veranstaltete in diesen Tagen eine technische Tagung in Berlin, bei der baupraktische, wirtschaftliche und technische Fragen zur Be- fähigung der Wohnungsnut behandelt wurden.

Von den Referaten, die über die technischen Entwicklungen berichten, interessieren neben den Eisen-, Beton- und Holzbauweisen besonders die Referate über Stahlbau, weil dieses jüngste Kind der Bautechnik berufen scheint, wichtige Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Über die gemachten Erfahrungen berichtete Dr. Schmidauer in einem Vortrag: "Stahlbetonbau im Vergleich zu anderen Bauweisen" folgendes: Der Deutschland sind im Gegensatz zu Amerika, wo langjährige Erfahrungen genutzt wurden, eine neue Wege gesucht und gefunden worden. Der charakteristische Unterschied liegt darin, daß Amerika mit einer 30-jährigen Bauaufbau eines Bauwerks aufgebaut ist und dadurch deshalb Erbbaufälle vermieden werden, während in Deutschland mit einer 100-jährigen Bauaufbau eines Gebäudes gerechnet wird. Der Redner hält es aus, daß der Stahlbetonbau eine Reihe von Vorzügen aufweist: er überdauert, und es kann z. B. infolge erhöhter Witterungsbelastung durch Schmelzen nachdrücklich eine Rohrenverstärkung von 20 Prozent für einen in Stahlbetonbauweise ausgeführten Wohnblock zu verzeichnen gewesen. Der Bau von Dämmbauschichten habe sich gegen Verkehrserhöhung bewährt, während die im Stahlbetonbau üblichen massiven Dänen als wichtiger Baustoff und das Stahlbeton selbst als Baustoff hoher Bedeutung hätten. Besonders wichtig sei die Schnelligkeit der Bauausführung und es sei z. B. durch die industrielle Bauvorbereitung möglich geworden, eine Bergbau-Siedlung von 120 Wohnungen,

satt in zwei Monaten bereits in fünf Monaten fertiggestellt.

Durch die Tatsache, daß auf einem m² Stahlbetonbau 80 Minuten entfallen, dagegen bei einem m² Stahlbetonbau mit betonierten Betonholzböden nur 11 Minuten, sei eine günstige Betonholzierung möglich. Auch die baupraktisch wichtige Notwendigkeit der Umwandlung von kleinen Wohnungen, die im Jugendstil dominierten, in größere, sei beim Stahlbetonbau leicht möglich. Mein architektonisch erziehende die technische Konstruktion des Stahlbetons den Architekten zu förmlich, einheitlichem Grundriss und zu einheitlicher architektonischer Gliederung im Sinne der "Neuen Sachlichkeit". In Anbetracht dieser praktischen Erfahrungen beachtlicht die Reichsforschungsgesellschaft in ihrer Versuchsbildung Halle vor einem großen Teil der Gebäude in Stahlbetonbauweise auszuführen.

Im dem anschließenden Vortrag von Reg.-Baumeister Spiegel, Düsseldorf, versuchte der Redner in seinem Vortrag: "Stahlbeton-, Stahlbalken- und Stahlrahmenbau" den verschiedenen Anwendungsbereichen von Stahlbeton im

Bauhafen mit präzisen Bezeichnungen zu unterscheiden. Unter Stahlbetonbau seien Bauwerke zu verstehen, die dadurch entstanden, daß am Traggerüst aus Außenbrettern, im Stahlrahmenbau dagegen bildeten die Umlanturen der Außenwand ein: a's Teile der Wand das Z. da z. ist m, während im Stahlrahmenbau, ein aus Betonrohren errichtetes Gerüst vorhanden sei, das mit eigens zu diesem Zweck hergestellten Isolierbausteinen a's elbet wäre. Alle Bauelemente seien genormt, und infolge der industriellen Vorberarbeitung sei wie stets beim Montagebau ein leichter Zusammenbau von evtl. sogar ungelehrten Arbeitern möglich. Der Vorteil des Stahlrahmenbaus liege architektonisch besonders darin, daß ein Aufbau in beliebigem Grund- und Aufriß ohne ausgesprochene Hausverbildung mit den genormten Bauelementen gegeben wäre. Dies sei aus traditionellen Gründen für Bauherren und Architekten heute noch ein wichtiger Vorteil. Auch im Stahlrahmenbau sei wie im Stahlbetonbau die Konstruktion des Skeletts maßgebend für die Gestaltung, bei unterschiedlicher Bedeutung der tragenden und füllenden Wand. Unter Ausbildung der Fertigstellungen der Handherstellung werde die Stahlrahmen-

bauweise als systematischer Montagebau fabrikmäßig in Serien hergestellter genormter Bauelemente in besonderem Maße für den Bauherren wirtschaftlich.

In der anstehenden Tis u. s. f. steht die Reichs- tagssabordination Frau Dr. Südero die Schaffung einer Bauwissenschaft als wesentliches Kampfmittel gegen die Wohnungsnut, während ein anderer Redner betonte, daß die Wichtigkeit des ganzen Problems daraus erzielt wäre, daß infolge der heutigen Saisonbauarbeit, durch die Notwendigkeit umfangreicher Lagerhaltung durch die von der Saison abhängigen Erzeugungsindustrien usw., ungewöhnlich

1 Milliarde dem deutschen Volkswirtschaft verloren geinge. Als Zusammensetzung der technischen Referate und der Erfahrungen der Praxis forderte der Schriftredner Dr. Ing. Hellmuth, Berlin, für die Reichsforschungsgesellschaft eine weitverzweigte Forschungsorganisation unter Mitbeteiligung der Einrichtungen des Kaiser-Wilhelm-Institutes und privater Industrieller Forschungslaboratorium, organisiert nach dem Beispiel des bereits genannten Kaiser-Wilhelm-Institutes.

G. P.

Werden die Heiratsaussichten günstiger?

Sonne der Geschlechter.

Die Gesamtzahl der Geschlechter in Deutschland war, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz den neuesten Bekanntmachungen des Statistischen Reichsamtes entnahm, im Jahre 1927 mit 589 448 um 55 625 oder 11,4 Prozent höher als im Jahre 1926. Hat die gesamte Sonne — 52 472 — entfall auf die Geschlechter lediger Männer mit ledigen Frauen.

Diese starke Zunahme der erstmals Geschlechter bedeutet jedoch nicht die Wiederherstellung normaler Heiratshäufigkeit, denn trotz relativ günstiger Wirtschaftslage war die Heiratshäufigkeit der 28 bis 34jährigen ledigen Männer im Jahre 1927 noch bis zu ein Fünftel niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1910/11. Insgeamt haben im Jahre 1927, verglichen mit dem Stand von 1910/11, rund 40 000 Männer im Alter von 28 bis 34 Jahren weniger geheiratet, als noch der relative Heiratshäufigkeit der Vorkriegszeit zu erwarten war.

Die allmählich fortlaufende Besserung der Heiratsaussichten der jüngeren Frauen konnte 1927 noch nicht wie erwartet in Erscheinung treten, weil gerade die nach dem Kriege voll besetzten Jahrgänge der ledigen Männer seit 1924 noch eine unternormale Heiratshäufigkeit haben. Daher heirateten auch im Jahre 1927 die unter 28 Jahre alten Frauen noch um 20 Prozent weniger zahlreich als im Durchschnitt der Jahre 1910/11. Die Heiratsziffern der 26 bis 30jährigen Frauen dagegen waren nur noch um 5-15 Prozent niedriger als vor dem Kriege, und von den über 30jährigen ledigen Frauen gingen fast ebensoviel eine Ehe ein wie früher.

Im Jahre 1928 wurden nach den bisher vorliegenden Tabellendaten noch etwa 55 000 Ehen mehr geschlossen als 1927. Es dürfte also vermutlich jetzt die Heiratshäufigkeit der jüngeren Frauen ihrer Vorkriegshöhe beträchtlich nähergekommen sein.

Die beste Stellenmittlerin

auf dem gesamten Arbeitsmarkt

die Zeitungs-Anzeige.

Sie bietet nicht nur dem Erwerbslohen Gelegenheit, sich Stellung zu suchen und seine Dienste nach seinen Fähigkeiten anzubieten, sondern sie bietet auch einem Jeden Gelegenheit, seine bisherige Stellung gegen einen etwas günstigeren und besser bezahlten Posten einzutauschen.

Gute Eine kleine Anzeige
im Riesiger Tageblatt bringt Erfolg.

Rächte der Angst.

Ein Sigi-Roman von Anna Wothe.

Copyright by Greiner & Co, Berlin NW. 6.
14. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Vor der Haustür stand Alte und lag, mit der Hand das Weit auf beschäftigend, dem Bettüber nach.

Peter mochte der Getreuen heute nicht in die Augen, wissenden Augen blicken.

"Die Alte lächelt es nicht zu bemerken."

"Das junge Herrchen ist ja ganz fröhlig", lobte sie, "ich glaube, kann schon lachen. Nur die Frau hat mir gar nicht gefallen, Herr. Eine ganze Stunde hat sie an der Wiege geschlafen und geweint. Und weinen ist sonst nicht ihre Sache."

"Sie hat eben Abschied genommen", dachte Peter sonnen, aber er sprach es nicht aus, sondern sagte nur:

"Schon gut, Alte, gib mir acht auf das Kind. Du Rüttig bin ich nicht dabei."

Bewundert lag im Alte nach. Nun verstand sie keinen mehr von beiden, die ihr ans Herz gewachsen waren — auch die Frau, die sie erst gar nicht gemocht hatte. —

Peter zog hinaus aufs Meer, nachdem er eine Weile summen bei seinem Kinder geweilt, das ihn so groß und tragend an sich und mit seinen kleinen häuslichen Petersfinger umklammerte, als müsse es den Sater festhalten fürs Leben.

Auf dem vom Wind gepeitschten Wellen, so fand sich Peter wieder. Wenn die Wogen sich vor ihm hochschwammen und die weißen Wasserberge sein Schifflein auf den Rücken nahmen, um es plötzlich hinab in schwarze weitausende Abgründe zu werfen, dann wurde Peters wildes Herz ruhiger. Sein Auge schaute hell, wenn sein Schiff über die weißen Wasserberge der Wellen schwang.

Sein Fahrzeug war leicht. Seine Schuld machte es schwer — oder doch?

Trug er Schuld an dem Unheil, das über den Gottesloog gekommen?

Ein böses Streiten gab es noch mit dem wilden Meer — Peter lachte triumphierend und hörte mit Lust die Wogen krachen und tönen. Das war fürwahr ein lustiger Tag in der Stunde, als sein Welt für immer sein Haus verlor. —

Erst nachdem der Sturm sich ausgetost und Sonnengold über den Wassern lag, sah Peter in den einsamen Gottesloog zurück.

In dem kleinen Haus in Reitum mit den roten Ziegeln und der grünen Haustür, über der das graue Dach tiefe herabging, war es heimlich und still.

Gestillt lag es aus in der großen Wohnstube, die man Ingewart Herts eingeräumt hatte. Mutter Wibke hatte blütensauchend Band über die Haare gelegt und Södje darüber die Spangen der grünen Haarschärpen, die gar läßt duften. Auf dem runden Tisch stand ein Strauß Heidekraut. Doch trug er keine rote Blümchen, doch die Proben lärden sich schon. Bald würde er blühen, wie brauchen die Heide.

Durch die Fenster blieb man auf das Watt mit seinen vom Sturm gepeitschten Wogen. Ab und zu brach die Sonne durch und spülte über die Wellen hin.

Ingewart Herts ignorierte von seiner letzten Stunde aus

durch das Fenster zwischen roten Geranien hindurch das Meer leben.

Das tat ihr wohl.

Södje lag am Fenster und spann, aber immerzu sich der Haken. Das kam, weil sie oft unruhig zu dem Kranken hinüberblickte.

"Hilfst du dich etwas besser, Ingewart?" fragte sie ihn sonst und ihre großen, blauen Augen bingen in liebendem Erbarmen an seinen wellen, abgebräunten Jügen, an seinen glänzenden Augen, die sie ja sehr angelitten.

"Ja, kleine Södje," gab er zurück, "es geht mir gut. Bald werde ich auftreten können."

"Wieder, Ingewart."

"Und dann," lachte er geheimnisvoll fort, "dann gibt es ein neues Leben. Du hast es mir versprochen."

Unruhig lag er sie an, da Södje nicht gleich antwortete.

"Was ich verschrehe, halte ich auch, Ingewart, du mußt mir jetzt ganz still sein."

Er strich sich mit der Hand das wirre Haar aus der Stirn.

"Ich kann mich gar nicht mehr erinnern," murmelte er, "ist sie tot? Ich wollte sie töten — aber du, Södje, wolltest es nicht."

"Nein, Ingewart, fühlst du denn nicht die furchtbare Sünde? Wäre es die gelungen, sähest du im Gefängnis und ich könnte dich nicht pflegen."

Ingewart kann angelangt nach.

"Du hast recht, kleine Södje. Ich habe nicht Ruhe und Kraft. Sie muß her, ganz klein soll sie sein, die Stolze, Schöne, sie soll fühlen, daß ihr Leben in meiner Hand liegt — ja, das soll sie."

"Du hast mir gelobt, Ingewart, daß du allen Nachtmäusen gegen Södje entgegen willst, bloß dann kann ich dir bleiben."

Ingewart Herts sah das blonde Mädchen durchdringend an.

"Sag immer, Södje!"

"Ja," gab sie kurz und bestimmt zurück.

Nüchternlich betrachtete er sie.

"Södje wird auch einen Kranz im Haar tragen und ein weißes Kleid", flüsterte er vor sich hin. "Nein, sterben soll sie, wie ich gefordert bin! Nachts," er lächerte leise vor sich hin, "da besucht ich sie immer im Traum. Sie fürchtet sich vor mir, die dumme Deern, sie glaubt an Gejpenster."

Wieder lachte der Kranken.

"Aus dem Meer steige ich vor ihr auf mit durchsichtigem Haar und bringe die Grüne von den Toten, die alle unter den Wassern schlafen. Einen Ring reiche ich ihr dar, sie soll ihn tragen, wenn ich sie mit mir hinausziehe auf den Meeresgrund. Sie weint und jammert und will nicht mit mir kommen — sie — meine Braut."

"Sie ist eines anderen Mannes Weib, Ingewart. Sie kann deine Braut nicht sein."

"Kann nicht," gab er fragend zurück, "doch du, Södje, du kannst es."

"Ich kann es, Ingewart."

Er lag nicht, wie blau der rote Wäbbchenmund geworden.

"Sing, kleine Södje, du mußt singen."

Und Södje drehte das Spinnrad und ihre süße Stimme schwieb klar und durch die Stube.

"Nun trifft ic fort, nun trifft ic weit

"Nach Süden, nach de Sonn"

"Nach de Sonn", murmelte der Kranken und seine Augen wurden groß und schlußlos.

"Nach de Sonn," murmelte er immerzu, dann berührte er wieder in seinem Dämmerzustand, der ihn oft besetzte.

Da hielt ein Wagen vor dem kleinen Hause.

Södje stieß das Herz, als sie die Schwester erkannte.

Still stand sie auf und stellte das Spinnrad zur Seite. Bejorgt glitt ihr Blick zu dem Kranken hin. Er hatte das Nässerollen wohl kaum gehabt. Draußen vernahm sie schon die gedämpfte Stimme der Mutter und die von Estrid.

Ingewart Herts hatte ein Lächeln auf den Lippen.

Södje ging schwiegend hinaus.

In der großen Wohnküche stand Estrid mit der Mutter in erregtem Gespräch.

Estrid war totenblau.

"Wir darf dich nicht lassen," beharrte Mutter Wibke, nachdem sich die Schwester herzlich begrüßt.

"Sie geht nicht mehr," murmelte Wibke zu Ingewart.

Wenn er steht, ohne daß ich mit ihm gerede, so muß ich ihm in das Schattenreich folgen. Ich muss zu ihm."

Alles Abnahmen der Mutter und Södje half nichts, da ging Södje zu Ingewart hinein, um ihn vorzubereiten.

Er lag ihr unruhig entgegen.

"Eine Stimme habe ich gehört," flüsterte er, "eine leidende Stimme. Ich hörte sie manchmal in meinen Träumen."

"Du hast recht gehört, Ingewart."

Unruhig irrten die Kranken Augen zu Södje auf, die sich beruhigend über ihn beugte. Rauh stieg er ihre Hand zurück und seine Augen rollten wild, als er ganz laut rief:

"Sie kommt zu mir, die Ungetreue? Sie soll fort, sie ist nicht mit mir gegangen, als ich sie rief — nun brauche ich sie nicht. Wenn es Zeit ist, werde ich sie schon holen."

Und er lachte ingrimmig in sich hinein. Doch Estrid stand schon in der Tür.

Weinend endetlos jammerte sie auf die häßliche Gestalt des Mannes, den sie betrogen, dann trat sie langsam näher.

Herrn wütigten beide Glücks ineinander.

Södje wußte nicht, ob sie gehen oder bleiben sollte, aber die Angst, Ingewart könnte Estrid etwas tun, ließ sie nicht los. Bejorgt zog sie sich an das Fenster zurück.

"Ei, Schön-Estrid," höhnte Ingewart, "nun sindst du den Weg zu mir? Wollen wir tanzen? Die Brautschub stehen bereit und auf dem Meeresgrund flingen die Hochzeitsglöckchen. Hörest du sie?"

Sprich nicht so, Ingewart," bat Estrid sanft, nahe an sein Lager treitend, "ich bin gekommen, um Frieden mit dir zu machen."

"Schieben?" lachte Ingewart auf. "Wo gibt es Frieden? Klein, Estrid, Kannst gib es, Kampf bis aufs Messer. Was willst du hier? Geh fort! Du wolltest nicht mit mir kommen, also warte, bis ich dich hole zum letzten Tanz."

Bermischtes.

Ein Vater, der sein totes Kind ausgräbt. Der 24jährige Kraftwagenfahrer Rössel, dem ein drei Monate alter Sohn an einer Infektionskrankheit starb, ist während der Beilegung am Sonnabend nachmittag vorerst untröstlich. Mit Einbruch der Dunkelheit schlich sich Rössel in Gesellschaft seines Bruders noch einmal nach dem Friedhof hinaus, schaute mit den Händen das Grab wieder auf, öffnete den Sargdeckel und nahm die kleine Leiche unter seinem Umhang. Als Friedhofsbeamte dazu kamen, gab es eine schreckliche Szene. Schließlich wurde Rössel der Polizei übergeben, dort aber bald wieder entlassen, da sein Zweifel darüber bestand, daß seine Handlungswise nur einem Anfall geistiger Verwirrung entsprungen sei.

Neue Waldbrände in Frankreich. Vorgestern abend brach bei St. Germain ein Waldbrand aus, der rasch um sich griff und die ganze Nachtwärte. Es sind etwa 1000 Hektar Wald zerstört worden. Nach einer Meldung aus Reims sind dort bei den Waldbränden auch 17 Häuser vernichtet worden.

Der Autounfall des Gesandtschaftsrats Pazaroff. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der polnische Gesandtschaftsrat Pazaroff bei dem vor gestrigen Autounfall einen doppelten Verdienst erlitten hat, den in etwa sechs bis acht Wochen heilen soll.

Orkanewütungen in Japan. Sonntag wurde fast ganz Japan von einem Orkan heimgesucht, der ausgehenden Schaden und zahlreiche Todesfälle verursachte. Eine Unzahl Fischerboote und andere Schiffe sanken. An der Nordwestküste, die am stärksten gesunken ist, wurden in Nagata acht Personen getötet und 26 verletzt. Hunderte von Häusern wurden zerstört, etwa 3000 lebendig beschädigt. In der Nähe der ostasiatischen Küste stürzten zwei Passagierschiffe mit je vier Mann Besatzung ab. Auf einem Torpedoboot wurden drei Matrosen über Bord geföhrt und sind ertrunken.

Über schwierigkeiten in Riga. Eine Eisbrücke vor der Dünamündung hat, nachdem Eisgang eingetreten war, eine gewaltige Stauung verursacht, den Absatz der Wassermassen ins Meer verhindert und das Dünnbett stellenweise bis auf den Grund vertrocknet. Der Wasserstand im Weichbild Riga war außerordentlich gesunken und der Dünnatal sowie die niedrigeren Vorstädte wurden überschwemmt und mehrere Dampferstege fortgeschlagen. Auch der Rigaer Flugplatz steht unter Wasser und die Flugzeuge mit je vier Mann Besatzung mussten gestartet werden. Polizei und Feuerwehren sind zur Hilfeleistung aufgeboten.

Liebesdrama in Bayreuth. Ein 23 Jahre alter Konditor und eine 30 Jahre alte von ihm getrennt lebende Fabrikarbeiterin aus Bayreuth, zwischen denen ein Liebesverhältnis bestand, beschlossen, da eine Aussicht auf eine spätere Verbindung nicht bestand, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie brachten sich Schüsse in die Herzgegend bei. Während der junge Mann sofort tot war, verschied seine Geliebte nach ihrer Einschießung im Krankenhaus.

Er will hingerichtet werden. Nach Blättermeldungen aus Wiesbaden wurde dem vor einigen Tagen wegen Ermordung der Witwe Seife zum Tode verurteilten Arbeiter Sinowatz mitgeteilt, daß die Todesstrafe in lebenslängliches Buchthaus umgewandelt sei. Daraufhin hat Sinowatz an seinen früheren Rechtsbeistand ein Schreiben gerichtet, in dem er die Bitte um Vollstreckung des Todesurteils ausspricht. „Das ist ja beller Wahnsinn, so heißt es in dem Brief, lebenslängliches Buchthaus. Das soll eine Gnade sein? Darauf verzichtete ich. Ich will nicht begnadigt sein.“

Großer Heidebrand bei Reddinghausen. Am Montag nachmittag brach in der Haard, in unmittelbarer Nähe des Haard-Seimes, Feuer aus. Geschossen Rauchbläser waren weit hin sichtbar, und das Glammenmeer verbreitete sich durch das dichten Gras und Schrubbenwald auf einer Fläche von etwa 120 Hektaren. Die Bewohner von Reddinghausen und Nachbarorten trafen bald an der Brandstelle ein. Gegen 8 Uhr war es gelungen, den Stand, dem etwa 40 Morgen junger Bäume zum Opfer gefallen sind, zu ersticken. Das Brandwische wird fabrikärtige Brandstiftung durch einen Jugendlichen angenommen.

Die Braut erwährt. Das Schwurgericht 8 verurteilte den 22jährigen Ernst Joch wegen Totschlag zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Verbitterung. Der Angeklagte hatte in der Silvesternacht seine Braut im Kerze eines Betriebs im Grunewald entführt.

Der Sohn lebt. In dem bei Gräfenhain gelegenen Dorf Neubörßum brach heute nach Feuer in einem Bauerngebäude aus, das aus grobem Holz gebaut und die Mietwohnung eingeschlossen. Das Gebäude ist verbrannt.

Schneefälle in der Türkei. Das mehreren Schneefällen bedrohten Anatolien und von den Süßen des Schwarzen Meeres werden Schneefälle gemeldet.

Gerichtssaal.

Obmannsgericht Dresden. — Verurteilung wegen Begegnung. Die aus Polen gebürtige 30 Jahre alte Schönheitskönigin Anna Elise gescheiterte bei einer Wahl am Montag vor dem Schwurgericht Dresden wegen Begegnung. Nach der erhobenen Anklage wurde sie befragt, in einem Gespräch vor dem Landgericht Dresden als Zeugin im Dezember 1927 unrichtige Angaben gemacht und auch beschworen zu haben. Die Verhandlung entrollte teilweise ein wenig erstaunliches Bild. Einer der gelobten Zeugen mußte wegen Verdachts der Verleitung zum Weintrunk nach § 107 StGB zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenstrafe verurteilt. Für die Hölle der erkannten Strafe wurde ihr eine dreijährige Entschädigungssstrafe ausgesetzt. Als ordentliche Strafe hatte das Gericht ein Jahr Bußgeld in Ansatz gebracht, auf ein Drittel ermäßigt und die vier Monate Bußgeld gemäß der StGB in Gefängnis umgewandelt. — Die Anklage verteidigte Geschäftsführer Dr. Frommhold, als Berater fungierte Rechtsanwalt Dr. Otto Richter. Es waren acht Zeugen erschienen.

Generale Verurteilung eines Knaben. Der 1907 zu Wohlrich geborene Arbeiter Kurt Wili Preischer, der wegen militärischer Versetzungen von den Gerichten in Dippoldiswalde und Dresden wiederholt vorbestraft ist und der gegenwärtig 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verhängt wurde, mußte sich in geheimer Sitzung vor dem Schöffengericht Dresden verantworten. Dem Angeklagten wurde wiederum ein Verbrechen nach § 175 StGB zur Last gelegt, begangen im Oktober vorigen Jahres unweit vom Bettiner Bahnhof an zwei kleinen Schulmädchen. Preischer erhielt anderthalb ein Jahr und sechs Monate Gefängnis ausgesetzt.

Schlimme Folgen übermäßigen Alkoholgenusses. Im Dresden-Mitteviertel auf der Georg-Allee war es in der Nacht zum 17. Dezember vergangenen Jahres unter Reichswehrangehörigen zu Streitigkeiten gekommen. In deren Verlauf soll der aus der Breitauer Siedlung gebürtige 24 Jahre alte Gefreite Hermann Michaelis, zur Reiterschaft der Infanterieregiment Dresden kommandiert, sein Seitenwaffe abgesenkt und gegenüber einem Soldaten widerrechtlich gebraucht haben. Er wurde deshalb der Wache zugeführt. Dabei beleidigte Michaelis, der an jenem Abend gegen 20 Uhr verhaftet worden war, einen Unteroffizier in denkbar größter Weise und ging auch lästig gegen ihn vor. Das Gemeinfame Schöffengericht Dresden verhandelte jetzt wegen dieses nächtlichen bedenklichen Vorfalls. Es wurde ein sogenannter minderwertiger Fall als vorliegend erachtet, sonst würde die gesetzlich zulässige Mindeststrafe drei Jahre Gefängnis betragen haben. Demgemäß lautete das Urteil wegen Verbrechens nach §§ 96 und 97 StGB auf ein Jahr Gefängnis, während Michaelis im übrigen nach § 140 StGB freigesprochen wurde. Auch die gegen den Angeklagten ausgeworfene einjährige Gefängnisstrafe war die Mindeststrafe, auf die nach dem angegebenen Paragraphen erkannt werden konnte. Man erkennt hieraus, was der überreiche Genuss von Alkohol in diesem Falle angerichtet hat.

(R—o.)

Hand tastete nach der Sölve, und es hämmerte sich an diese kleine Mädchenhand, als könnte sie ihm Trost und Vergebung spenden.

„Ein Kind“, sagte er flauend, „ein kleines Kind? Sömmer Kinder Wunder schaffen? Kann ein Kind ein leichtertiges Menschenberg, das mit dem Hörer des anderen immer bloß gewickelt, so wandeln? Nein, ich glaube nicht daran. Glaubst du es, Sölve?“

„Ja, Ingemar, ich glaube es“, versetzte das Mädchen mit inniger Zuversicht, „ich glaube es, denn Mutterliebe ist das Große und Heilige im Leben. Nichts reicht dahin.“

Ingemar Ertz' Augen ruhten unverwandt auf der Frau, die an seinem Schmerzenslager kniete, auf der einst so Stolzen, die sieghaft durchs Leben ging und jetzt nichts war, als eine armelige Bettlerin.

Was hatte sie gesagt? Sie wollte mit dem Kind wett fertigen? Wie nicht mal der Mann, um den sie ihn vertraten, stand zu ihr? Sie war einzig, ganz einzig. Sie war schlimmer daran als er, denn er hatte ja Sölve, die eine so süße Stimme hatte und die gelobt, ihr nie zu verlassen. —

Und ein Wülfle ohnegleichen quoll in des Kranken Brust empor. Wülfle mit der Teufelsojne, die alles Hoffen seines jungen Herzens grausam gefügt.

„Hör mich, Ingemar“, bat Ertz von neuem. „Jetzt erst, wo ich selbst ganz verlassen bin, weiß ich, was ich dir tue. Ich glaube dich tot, und da nahm ich den andern.“

„Des Toten braucht man keine Freue zu halten“, stieg es wieder hinter ihm auf, und leise murmelte er die Worte vor sich hin.

Ertz hatte sie verstanden. Sie hob die in Tränen schlammenden Augen zu ihm auf, und all das Glück, das ihm eins aus diesen strahlenden Sternen gelacht, wollte heim in seinem Herzen auf.

Unsere legte seine Hand nach der ihren.

„Und wenn ich dich bitten würde, Ertz“, fragte er störend, „bleibe bei mir, mache dich frei von dem Mann, um den du mich betrogen, und folge mir in ein neues Leben, was würdest du sagen?“

Sie hielt tapfer seinen durchdringenden Blick end.

„Doch ich nicht kann, Ingemar, denn ich, ich liebe den Mann, der mich verschmäht, ich liebe den Vater meines Kindes.“

Es war totesschall in der Stube. Nur das schwere Atmen des Kranken schwieb durch den Raum und dann nach einer Weile seine frohe Stimme:

„Komm, Ertz, du bist unglaublich als ich. Mein Weg wird bald vollendet sein und das dahin wird Sölve bei mir aussehen. Dein Kind“, fuhr er ganz sanft fort. „Ein Kind ist es?“

„Ja, Ingemar, er trägt deinen Namen. Auf das sie mit stets lebendig bliebe, meine Schuld und meine Söhne.“

Wie ein Schluchzen sang es sich aus des Kranken Brust.

„Nischen Männer.“ lästerte er. „Du hast meiner ge-

bacht? Ingemar, der kleine Ingemar! Du wirst ihn tragen mit meinem Namen und ich werde nie bei dir verschwinden.“

„Wie, Ingemar, das verspreche ich dir.“

Mit unendlichem Willkür lag der Kranken auf das junge Weib, das noch immer vor ihm lag auf den Knie lag. Seine beiden müden Hände legte er wie zum Segen auf das geliebte blonde Haupt.

„Um dieses Kindes willen“, sprach er langsam und feierlich, „das dein Herz, Ertz, auf die rechte Bahn leitete, soll dir vergeben sein. Mein Glück, der mein Haupt und mein Haus treffen sollte, er möge sich in Segen wandeln, so lange Mutterliebe barst, denn Mutterliebe ist heilig.“

Ertz beugte sich schluchzend über seine Hand und bedachte ihre zäudenden Lippen darauf. Er fühlte Ertz' beide Tränen und mild wie Frühlingssregen lächeln bei dem letzten Rest der Güterkeit in seinem Herzen.

„Dan!, Dan!“, summte Ertz, sich erhebend, seine Hände in den Ihren haltend.

Ingemar Ertz lächelte, wie Menschen lächeln, bis über allem Judentum hinweg.

„Du mußt beimgehen, Schön-Ertz“, sagte er sanft. „Sei ohne Furcht“, tröstete er, wie man ein Kind tröstet. „Gegenseitigkeit kommt nicht mehr zu dir in deinen Rücken aber nur, wenn sie dir Gutes läden. — Grüße mit dem Kind, das Ingemar heißt. Er und Sölve, die kleine, liebe Sölve, sollen meine Erben sein.“

Ertz läßt sich auf dem Zimmer.

„Mit einem langen, tränenvollen Bild nahm Ertz Abschied von dem Mann ihrer ersten, jungen Liebe, den sie verraten und der sie gezeugt hatte, weil sie Mutter war.“

„Begernd ging sie aus dem Zimmer. Sie wußte, es war ein Abschied fürs Leben.“

„Die Sonne warf rote Strahlen in die Stube und die milde Hand des Kranken, dem Sölve jünglich die Kissen gleich brachte, holte danach.“

Ertz jagte beständig:

„Du mußt ruhen, Ingemar Ertz, es war zu viel für dich.“

„Ja“, nickte er mit einem glücklichen Lächeln. „Ich habe die Sonne gelebt.“

Sölve wußte nicht, ihn zu verlassen, der mit geschlossenen Augen und leise verläßlich Atem dalag. Sie hörte draußen den Wagen vorfahren und sah das hellblumige Kind der Mutter, die zur Tür hereintrat. Sie schnitt die Schwestern.

„Schweigen“, das wurde jetzt das Ende sein. —

Die Sonne verglühte über dem Bett. Weiße, überwundene Wölfe flatterten noch einmal vorüber, dann war die Dämmerung ihre Schatten.

„Sollst du da, kleine Sölve?“ fragte der Kranken.

„Ja, Ingemar, ich bin hier.“

„Du hast ihre Hand fest.“

(Fortsetzung folgt.)



Neubestellungen

aus den allen Geschäften der Eisenbahngesellschaft von Niels und Umgegend nach beliebter Tageszeit zum Bezug nehmen jederzeit entweder für

Höderlein: P. Höderlein, Höderlein Nr. 67

Glaubis: Frau Hesse Nr. 6

Görlitz: E. Kühlne, Nr. 57

Großba: A. Haubold, Strebeler Str. 17

— D. Heidenreich, Allee 4

D. Niesel, Osdorfer Str. 2

Großdöbel: R. Böttcher, Großdöbel Nr. 1

Großhansdorff-Böhlen: R. Steinberg, Baulitz Nr. 3

Haldig: R. Steinberg, Baulitz Nr. 3

Königsberg: Otto Scherer, Ködermutter

Leutewitz bei Niels: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.

Wergendorf: O. Thiele, Großdöbel, Osdorfer Str. 19

Wolin: R. Böttcher, Großdöbel Nr. 1

Würden: R. Steinberg, Baulitz Nr. 3

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Die Sonderabfahrtssitzung
des Deutschen Reichstagskonsuls.
wurde am 21. April durch einen Besuch im Reichstagsgärtchen im Hause zahlreicher Amtsräume Deutschlands und des Auslandes, des gesamten diplomatischen Korps und der Vertreter der Regierung begangen.
Im Bild: die Rede des preußischen Kultusministers Beder.
Links auf der Ministrant (von rechts) Reichskanzlerminister Stresemann und Reichskabinettminister Gessing.



Ein unerwartetes Spiel
Distanz am 21. April in Berlin eine der Olympia-Mannschaften aus dem Weltmeisterland Uruguay, die Rampa Juniors, den Berliner Tennis-Vorassen, das sie mit allerdings hervorragender Technik, aber in durchaus unsichter Kampfschärfe 1:0 gewannen. — Im Bild: der Vorstoß der Gäste schlägt einen Angriff von Tennis-Vorasse ab.



Sum Tote des Prinzen Heinrich von Preußen.
Ein Bild aus vergangenen Tagen: Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein, und seinen Kindern, (von links) den Prinzen Waldemar, Heinrich und Sigismund.



Ein neuer Weltrekord im Städtebewerben
Über 100 Meter für Damen wurde von der Österreicherin Sophie Braun mit 1:31,2 aufgestellt.



Städtebewerb der Ostseestadt.
Kurz vor allen Ostseestadt Danzig.
Die „Danziger Dicke“.



Der Odenwälder-Cup-Münch-Gelsen,
am 21. April in Berlin endete nach wenig befristigtem Spiel 0:0. — Unser Foto zeigt einen ungewöhnlichen Spielmoment: (v.l.) Deutsches, Kapitän und Mittelfürmer Bode überwand den tollkühnsten Torwart und (Mitte) in das umstürzende Tor.



Das Odenwälder-Cup-Münch-Gelsen,
am 21. April 1911 als Sieger „Signal“, hier in unserem Bild.
„Däffle“ und „König Star“ führt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Rund um Niels.

Große Ereignisse werden ihre Schatten voraus. So ist es auch mit der diesjährigen italienischen Veranstaltung des Vereins Niels-Schreiber im Bund Deutscher Radfahrer. Obwohl die zum Tage des Rennens noch fast zwei Wochen verstrichen, sah man an den leichtvergangenen Sonntagen bereits die bekannte Rundstrecke Niels-Schreiber-Vonnewitz-Schreiber-Schreiber von jüngeren und kleineren Truppen trainierender Radfahrer bevölkert, und das ist gut so. Sind die Fahrer doch hierbei in der Lage, die Tücken mancher Teile der Strecke von vorne herein kennen zu lernen. Den vielseitigen Fahrern bietet sich dadurch, daß sie diesen Weg, weil ihre Trainingsstrecke, längs und quer kennen, ein kleines Biss. Sie werden sich aber trotzdem tüchtig anstrengen müssen, wollen sie in der Spitzengruppe bleiben; denn Dresden, wie auch die in der Nähe der Kreisstadt gelegenen Städte entenden erfahrungsgemäß zu unterem Rennen ihre besten Leute, da diese Veranstaltung als eine der ersten ordentlichen im ganzen Gauebiet als Brückstein für den Nachwuchs angesehen werden muß.

Erfreulicherweise ist es dem bißigen Verke des V.D.R. gelungen, dem Rennen noch ein Jugendabenteuer über eine Runde anzuschließen. Wir hoffen also damit, daß wir vieles bringen, jedem etwas bringen werden. Die Angabe steht im Ganzen 37. Dresden ebenfalls nicht auf schwachen Füßen, und die Ausgabe des V.D.R. Adler, Niels, erst recht nicht. Es darf nicht als ausgeschlossen zu betrachten sein, daß in Merseburg, Niels, der Sieger zu leben sein könnte, wenn natürlich auch gerade im Radfahrt Wettbewerbungen am leichtesten über den Haupts gewonnen werden.

Dankenswerter Weise sind uns auch in diesem Jahre wieder verschiedene Stiftungen seitens namhafter Firmen des bißigen Bezirks in Aussicht gestellt worden. So stellt uns z. B. das Nieler Tageblatt wieder den ersten Preis zur Verfügung. Allen Stiftern danken wir bereits an dieser Stelle herzlich.

Wir werden nicht unterlassen, das Publikum an die Stelle über den Stand der Vorberichtigungen, Rennungsringang usw. auf dem Laufenden zu halten und hoffen neben einem guten sportlichen Verlauf der Veranstaltung auch daran, daß sie wochend wünschen möge für den gefundenen Körper und Geist fröhlichen Radfahrt-Wort.

**Verein Niels-Schreiber
im Bund Deutscher Radfahrer.**

Ganggruppe Nord Sachsen (D. L.).

NL. 1. Niels Jugend — NL. Niels Jugend 2:3 (2:3).

Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Handballspiel endete mit dem Sieg der Mannschaft des V.D.R. Niels. Obwohl diese nur mit neun Mann (zu Beginn acht Mann) spielte, ließen sich beide Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel, da V.D.R. Niels förmlich überlegen war, was der Alt. V.D.R. durch besseres, flottes Zusammenspiel auslöste. Durch Freiwurf kommt V.D.R. Niels in Führung und darauf durch 13-Meter-Wurf zum zweiten Erfolg. Alt. V.D.R. verwandelt dann einen Freiwurf zum 1. Tor und gleicht durch einen 13-Meter-Wurf aus. Gleich wird auf beiden Seiten gefeiert. Einige Minuten vor Seitenwechsel ersiegt V.D.R. Niels das 3. Tor. In der zweiten Spielhälfte wird ebenfalls flott weiter gespielt. Die wiederholte heiderlei angebrachte Torschüsse führen zu seinem Erfolg. Die Freiwerke innerhalb des Arbeitsraumes bringen ebenfalls nichts Ähnliches. V.D.R. Niels bleibt somit glücklicher Sieger. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

Hockey im N.S.B.

N.S.B. 1. : N.G. Sport Leipzig 1:2:3 (0:3).

Entgegen allen Erwartungen endete das Spiel nur mit einem knappen Sieg der Beiziger, der nach dem Spielverlauf noch nicht einmal verdient war; denn die N.G.-Mannschaft war vor allem in der 2. Halbzeit in vorzüglicher Form. Vor allem ist der Kampfesgeist und unbereimgame Siegeswillen trotz des wenig Guten versprechenenden Anfangs hervorzuheben. Das Spiel selbst wurde durch den Halbzeitpfiff nicht nur zeitlich, sondern auch förmlich vollkommen getrennt. Der N.G.-Sport besiegte, besonders in den ersten Minuten sehr stark, ließ dann zwar etwas nach; aber eine leichte Heißüberlegenheit war bis Halbzeit doch unverkennbar. Nach der Pause ein vollständig verändertes Bild: N.G.-Sport wurde durch das vom N.S.B. stark forcierte Tempo gänzlich zurückgedrängt und konnte dem N.S.B.-Tor kaum noch gefährlich werden, während der gegnerische Hüter alle Hände voll zu tun hatte, um sich der immer stürmischer werdenden Angriffe zu erwehren.

Nach Anschlag kam der N.S.B.-Sturm gut durch. Der Angriff wurde aber vor der gegnerischen Verteidigung abgefangen. Der weite Schlag zur Stützmercerie wurde von dieser sehr schön aufgenommen. Ein schneller Durchbruch, und ehe es sich die Hintermannschaft verlor, stand ein sehr scharfer Schuß von halbrechts den Weg ins Tor. Nicht lange dauerte es, bis N.G.-Sport dasselbe Kunststück noch einmal zum besten gab, womit sich recht nette Beispiele für den weiteren Spielverlauf für den N.S.B. ergaben. Sollte wirklich das garantierte zweifellige Ergebnis herauskommen? Rein! Keinesfalls! Die Hintermannschaft wurde energischer und stellte dadurch dem Gegner ein schwer zu überwindendes Hindernis entgegen. Nur im Sturm klappte noch nicht alles. Der linke Flügel stand sich nicht zusammen. Doch durch eine hier bewirkte Umstellung wurde es wesentlich besser, wodurch auch die Angriffe des N.S.B. gefährlicher wurden. Über trocken gelang es N.G.-Sport noch einmal, aus einem Gebilde heraus einzuschlagen. Eine nie wiederkehrende Torsiegerheit wurde dann vom Halbblinden aufgelassen, der darauf einen schön eingeleiteten Angriff durch Abseits

Der Myth und unser Wahlstand.

In den Bücherschränken eines ordentlichen Jungen gehören neben Karl May, Herold und dem Pederzumpf die Werke des populärsten Ingenieurkriechers Max Eyth. So war es vor zehn, fünfzehn Jahren, so ist es auch heute noch. Max Eyth, der Ingenieur vom alten Schlager, der Universalschreiber, hat es in sich, und mit heißer Begeisterung wird der Halbwüchsige seine Schriften lesen, die reißend auf die geistigen Bedürfnisse unserer jungen Generation eingehen. Poetie der Technik, Erledigungskunst technischen Schaffens, Mannsein, Schöpfersein, — das bietet Eyth unseren Jungen.

Dieser Mann rief vor mehr als vierzig Jahren die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ins Leben, um durch die Errichtung von Wandeinrichtungen der deutschen Landwirtschaft den lebenswichtigen Impuls zu geben, technischen Fortschritt sich dienstbar zu machen. Max Eyth batte in seiner langen Auslandspraxis, in seiner kolonialen Arbeit den Wert technischer Landwirtschaft erkannt und es sich zum Ziel gesetzt, die kulturell hochstehende deutsche Landwirtschaft zu ähnlichen Methoden zu begeistern, die im landwirtschaftlichen Kolonialbetrieb als selbstverständlich galten.

unterband und so daß Verteidiger vor der Halbzeit irreversibel machte. Nach Wiederansatz wurde, wie bereits berichtet, der N.S.B. stark überlegen, die Mannschaft war nicht wiederzuerinnern. Die engere Verteidigung wurde hart und schläglicher, die Völkerreihe arbeitete einsatzbereit und auch im Sturm war das Zusammenspiel und das schnell Durchbruchvermögen gut. Der Mittelfürmer kam einmal schon durch und beschloß den Angriff mit scharfem Schuß unter die Querstäbe. Davor wurde dieses Tor vom Schiedsrichter wegen vermeidlichen Abseits des Halbfürmers nicht ansehen. Eine große Bedeutung, die sogar vom Gegner bedauert wurde. Doch nicht lange darauf wiederholte sich derfeine Angriff, der diesmal ebenfalls vom Mittelfürmer zum ersten abdrückbaren Erfolg verriet wurde. Das gegnerische Tor wurde nun mehr mit Schüssen von links und rechts bombardiert. Hier bewies aber der gegnerische Torhüter seine große Klasse. Nichts kam zur Mittellinie zu geben, wie er, will schon oberhand nehmen. Ein unheimlich scharfer, halbhoher Schuß des Mittelfürmers verfehlte sein Ziel nur um einen Millimeter, bogte sich dann ein zweiter, starker Ball des Mittelfürmers und traf das Tor. Beides wurde bei Ausgleich, der in der Luft schwebte und zwölfendin doppelter Zeit kommen mußte, durch den Schlagschluß unterbunden. Trotzdem bleibt das Spiel der Mannschaft eine große Leistung. Die Beständigkeit gilt es allerdings in den nächsten teilweise recht schweren Spielen noch zu beweisen.

N.S.B. 2. : GÖTE Blau-Weiß Dresden 2. 3:0 (0:0).

Vom Gegner des N.S.B. waren nur 8 Spieler erschienen, die sich die redlistische Rolle gaben, die ihre Freude des Vereins zu retten. Doch auch die N.G.-Mannschaft war etwa von Mitte der 1. Halbzeit ab durch das infolge Verletzung bedingte Auscheiden ihres Linksaufwärts auch nur auf 10 Spieler angewiesen.

Der Gegner wurde während des ganzen Spiels in seine Spielerliste gedrängt. Nur ganz vereinzelt Durchbrüche der jugendlichen Blau-Weiß-Spieler brachten den Ball in den Schutzrund der Heimischen Blau-Weiß hatte seine besten Kräfte im Torwart und der Verteidigung. Diese bewahrten ihre Mannschaft vor einer hohen Niederlage, denn das Torergebnis hätte dem Spielverlauf nach ein viel höheres sein müssen. Von der Verteidigung des N.S.B. kann man sich kein Urteil bilden. Sie entkündigte ihrer Aufgabe, die wenigen Durchbrüche abzuhalten, in „alter Weise“. Die Völkerreihe lehnte sich aus jungen Leuten zusammen und unterstützte den Sturm gut. Kurz dem linken Flügel fehlte noch die nötige Spielerfahrung. Im Sturm wurde teilweise recht eigenmächtig gespielt. Das Spiel — losen es gezwungen — war gut und hätte mit mehr Toren abgeschlossen werden können, wenn etwas schärfer auf das Tor geschossen worden wäre. Das Tempo des Spiels war, obwohl eine ganze Anzahl „alte Herren“ mitwirkten, nicht etwa langsam. Man merkte, daß die beiden vergangenen Spiele die Winterpause so energetisch gestört hatten, daß davon nichts mehr übrig geblieben war. Möge die 2. Mannschaft, die sich aus alten Spielern und Anjüngern zusammenlebt, ihren Weg in der bekannten Weise fortführen. Wir wünschen, daß zum Spiel am kommenden Sonntag gegen den Döbelner Club Grimma diese Mannschaft wiederum siegt.

Semper-Strohpreis von Sachsen.

Der bereits im Vorjahr zur Durchführung gebrachte Semperpreis in Dresden brachte auch am letzten Sonntag, wieder durch die Ortsgruppe Dresden der Union veranstaltet, einen großen Erfolg. Trotzdem ein richtiges Aprilwetter — Regen, Schnee und lachender Sonnenchein abwechseln — bestätigte, war die dreimal zu durchfahrende Strecke stark umfahrt und am Ziel mochten es wohl über 5000 Zuschauer gewesen sein, die den mit aller Erbitterung ausgetriebenen Endlämpen beobachteten.

Morgens 7.30 Uhr wurden 81 Dörfernabreiter der B. Stoffe vom Starter entlassen, denen 8 Minuten später 8 A-Fahrer folgten. Bereits in der ersten Stunde hinter Radeberg erlangten die „Kanonen“ ihres Anschlages und bei starkem Tempo durchfuhren nach der ersten Stunde, die in 1 Std. 17 Minuten zurückgelegt wurde, 80 Fahrer Dresden. In der zweiten Stunde wurden die beiden A-Laufschafter geholt und noch 60 Fahrer passierten gemeinsam den Ausgangspunkt. Ganz in der Schwundstunde fiel die Entscheidung und zwar gelang es 8 Fahrern sich hinter Radeberg selbstständig zu machen. Diese erreichten auch das Ziel bis auf den Breslauer Siebel, der im Endlauf herausgeschossen wurde und zu Starz kam. Der Breslauer Endsel (Semper) siegte im eleganten Stil.

Das Parallelrennen der Jugend um den Semperpreis sah 46 Starter, die nur eine Stunde um die Dresden-Heide zu absolvieren hatten. 14 Fahrer sonderten sich hier ab, die im erbitterten Endlauf um die Siegespalme stritten. Der Leipziger Elsner (Wettin-Habicht) gewann.

Das den Wettbewerb unterstützende RoRo. Fahrradwerk „Semper“, Berlin, und die veranstaltende Ortsgruppe der Union durften in jeder Beziehung aufrufen.

Die Ergebnisse:

Herrenfahrer, 118,9 Kilometer.
 1. Endsel (Semper-Breslau) 8:45, 2. Stupke (Semper-Breslau), 3. Stenag (Semper-Breslau), 4. O. Stöbe (Opel-Dresden), 5. John (Diamant-Chemnitz), 6. Biersteller (Semper-Breslau), 7. Feichter (Diamant-Breslau), 8. Siebel (Hedderthaus Breslau) alle dichtauf, 9. Stichner (Wita-Breslau) 8:48,40, 10. Rosowa (Albatros-Dresden) und weitere 8 Fahrer, alle dichtauf.
Jugendfahrer, 89,4 Kilometer.
 1. Elsner (Wettin-Habicht-Leipzig) 1:15,14, 2. G. Rosowa (Albatros-Dresden), 3. Ritsching (Semper-Dresden) und weitere 11 Fahrer, alle dichtauf.

Seine Liebe galt den Hoffestlern und Kleindauern, sie galt den Männern, die intensive Bodenwirtschaft betrieben, die ihr Grundstück nicht als eine oberflächliche zu bestellende Fläche ansahen, sondern als ihr anvertrautes Gut, dem wertvolle Kräfte entzogen werden müssen.

Die Wandeinrichtungen der D.G.B. sollen in jährlicher Weise Erprobtes und Neues zeigen, sie sollen den Volksgenossen in allen deutschen Dörfern lebhaft und interessant darstellen, wie der moderne Landwirt wirtschaften muss, um sein Vieh zu leisten. Menschlicher Schwachsinn ist zu fordern, um mit schlechtem Wirkungsgrad angezeigt zu werden. Der Lebenskampf unseres Volkes erfordert zu rationellen Methoden, und es ist zweifellos unrationell, nach den guten alten Väter Weise zu arbeiten. Landwirtschaftliche Maßnahmen sind nicht nur für den Großgrundbesitzer da, nein, gerade der kleine Bauer benötigt sie, um seine vielfältige Wirtschaft in allen Zweigen aufzubringend zu betreiben.

Der Hauptfaktor bei der Rationalisierung der Landwirtschaft ist die Elektrizität, die stets bereite, überall zugänglich zu liegende Energiesform, die ohne Gefahr, ohne hohe Auslastungskosten und vor allen Dingen billiger arbeitet, die weder durch Stand noch durch Höhe irgendwelcher Art förmlichen Schaden stiftet. Sie ist die Antriebs-, Wärme- und Leistungskraft, die dazu berufen ist

aus der massiven deutschen Größe das Sechsmalige zu unserer Volkswirtschaft Rügen vertragshabende.

In diesem Jahr kommt die 52. Wandeinrichtung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nach Württemberg, wo in der Zeit vom 4.—5. Juni Wandmotive aus allen deutschen Gauen zusammenströmen werden. Auf der Versammlung wird über 1000 eltzig gebaut. Im Rahmen der Ausstellung wird die Elektrizität eine besondere Rolle spielen; man erichtet zur Unterweisung, Erzeugung und nicht zuletzt auch zur Unterhaltung ein ganzes Elektrotheater. Dort wird man in Stil und Scheune und Hauswirtschaft leben können, wie elektrischer Betrieb arbeitet, was er an leichten Wänden und Decken und Bodenpräparat des jungen und mühseligen Gemeins-

Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresden.

Die Kammer verhinderte einer Ausregung des Rates zu Dresden, die Anordnung, nach der die Ausübung der Polizei mit Einsicht unzulässig ist, als unzulässig zu bezeichnen, nicht zugestimmt. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsrat äußerte die Kammer Bedenken gegen die Einführung des Gewinnabzugswanges für leere Gestalte. — Beim Deutschen Industrie- und Handelsrat ist beantragt worden, die bei der Ausübung der Gewinnabzugsberechtigung der Eisenbahngesellschaft auch dann zu gewähren, wenn die betreffenden Güter aus irgendwelchen Gründen wieder in das Sollgebiet eintreten. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch wesentlich erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. — Auf Eruchen des Rates zu Dresden erklärte die Kammer auch in diesem Jahr zu einer finanziellen Unterstützung des Dresdner Luftverkehrs in der Weise bestimmt, daß sie unter den bisherigen Bedingungen 15 Prozent des auf die Stadt Dresden entfallenden Unterstützungsbeitrages gehärtet. — Der Verein Deutscher Schiffswerften hat den den zuständigen Reichsministerien auf die schwierige Lage der deutschen Binnenschiffswerften aufmerksam gemacht. Die Kammer unterstützte diesen Antrag, weil nach ihrer Ansicht das Auslandsgeschäft dadurch erleichtert wird. —